

Geistliche Reife im Glaubensleben

Eine biblische Ermutigung zu geistlichem Wachstum

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung

Diese Schrift richtet sich an gläubige Christen, die den Wunsch haben, geistlich zu wachsen und zu dem zu gelangen, was die Bibel als „**vollkommene Mannesreife**“ bezeichnet (**Eph 4,13**). Dieser Wunsch ist leider nicht bei allen Gläubigen gleich stark ausgeprägt. Wir finden heute manche Christen, die kein Gespür dafür zu haben scheinen, was geistliche Reife oder geistliche Gesinnung überhaupt bedeutet.

Manche gehen auf in der Suche nach Selbstverwirklichung und Lebenserfüllung im diesseitigen, weltlichen Leben; sie scheinen wenig Verlangen zu haben, zu Christus hin zu wachsen. Es gibt zu viele Gläubige, die auch noch Jahrzehnte nach ihrer Bekehrung geistlich noch als Unmündige bezeichnet werden müssen.

Auf der anderen Seite gibt es auch zahlreiche aufrichtige Christen, die schmerzlich ihren Mangel an echter geistlicher Gesinnung und geistlicher Reife empfinden. Sie wünschen sich Wachstum, mehr Christusähnlichkeit und Frucht in ihrem Leben, aber sie scheinen dennoch wie gefangen in fleischlichen Haltungen.

So viele Einflüsse in der Welt wie auch in der Gemeinde scheinen uns heute eher in unserem geistlichen Leben zu hemmen und abzulenken, anstatt uns anzuspornen. Und in uns selbst spüren wir deutlich die Neigung zur Trägheit und zum Laufenlassen, zur Selbstverwirklichung und zum faulen Kompromiß in geistlichen Dingen.

Die vorliegende kleine Broschüre will versuchen, biblische Hilfen und Hinweise zum geistlichen Wachstum zu geben. Weder kann sie beanspruchen, das Thema erschöpfend oder lehrhaft systematisch abzuhandeln, noch kann sie versprechen, irgendein leicht erlernbares Rezept für sicheren Erfolg zu vermitteln. Manches hätte noch gesagt werden können, die Tiefe der Aussagen der Heiligen Schrift zu diesem Thema konnte oft nur angedeutet werden.

Diese Schrift hält dem, der sie schreibt, einen unbestechlichen Spiegel vor Augen, in dem er seine eigenen Schwächen, Mängel und Verfehlungen erkennen kann. Wieviele Lektionen gilt es in Gottes Schule noch zu lernen! Damit, wie mit dem Prozeß der Umgestaltung in das Ebenbild Jesu Christi, sind wir nie fertig, bis der herrliche Moment unserer Vollendung und Vereinigung mit IHM kommt.

Aber es ist ohne Zweifel Gottes Wille, daß wir alle, die wir echte Kinder Gottes sind, geistlich wachsen und Frucht für Ihn bringen. Es ist daher das Gebet des Verfassers, daß der Herr uns Sein kostbares Wort aufschließt, damit wir darin Hilfe und Ermutigung auf dem Weg zum geistlichen Wachstum finden, und daß auch diese Schrift dazu einen kleinen Beitrag leisten darf.

A. Geistliche Reife – was die Bibel dazu sagt

1. Geistliches Leben und geistliches Wachstum

Zu Beginn wollen wir uns vor Augen führen, daß alles *geistliche Leben* ein Gnadengeschenk und Wunder Gottes ist. Wenn ein sündiger Mensch geistliches Leben, ewiges Leben, erhält, so ist dies ein Werk der Gnade Gottes. Der Mensch ist von Natur aus Fleisch und nicht geistlich; er ist tot in Übertretungen und Sünden, in seinem ganzen Wesen völlig verdorben und unfähig, göttliches Leben hervorzubringen (vgl. u. a. **Röm 7,18; Röm 8,7-8; 1Kor 2,14; Eph 2,1-3; Eph 4,17-19**).

Wenn der natürliche Mensch wächst, dann wächst er in der Sünde und Verdorbenheit und niemals zu Gott, zum Heil hin. Wenn er reift, dann reift er in der Bosheit und zum Gericht. Er bringt einzig und allein Frucht zum Tode.

Damit geistliches Wachstum überhaupt geschehen kann, ist eine radikale Wende, ein grundlegender Neuanfang im Leben eines Menschen nötig. Man wächst in die Errettung und das neue Leben nicht allmählich hinein; geistgewirkte Buße und Bekehrung und das Wunder, daß uns von Gott neues Leben aus Gnade geschenkt und eingepflanzt wird, ist die Voraussetzung dafür, daß überhaupt geistliches Wachstum möglich wird.

a) Der Anfangspunkt des geistlichen Wachstums – die neue Geburt aus dem Geist

Der Ausgangspunkt allen geistlichen Lebens ist ein wunderbares Handeln Gottes an dem sündigen Menschengeschöpf, wenn Gott durch Seinen Geist den Sünder von seiner Sündhaftigkeit und Erlösungsbedürftigkeit überführt und ihn zur Buße leitet. Wenn ein Mensch unter dem gnädigen Wirken des Geistes Gottes Buße tut, sich bekehrt und an den Herrn Jesus Christus als seinen persönlichen Erretter glaubt, dann gibt Gott ihm neues, geistliches, ewiges Leben und macht ihn zu einem Kind Gottes (**Joh 1,12-13**). Er verleiht ihm den Geist Gottes, der nunmehr in ihm wohnt, und durch den Christus in ihm wohnt.

Durch diese *Zeugung und Neugeburt aus dem Geist* (vgl. **Joh 3,1-21**), vielfach (etwas mißverständlich) auch „Wiedergeburt“ genannt, wird der ehemalige Sünder nun zu einer neuen Schöpfung, zu einem Heiligen und Gerechten, dem durch die Lebensverbindung und Gemeinschaft mit Christus die Fülle der geistlichen Segnungen gehört. Deshalb sagt der Herr so klar:

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren [od. gezeugt] wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen! Was aus dem Fleisch geboren [od. gezeugt] ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren [od. gezeugt] ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren [od. gezeugt] werden! (Joh 3,5-7)

Ein verwandtes Bild gebraucht der Apostel Petrus, wenn er von den Gläubigen sagt:

... denn ihr seid wiedergeboren [od. von neuem gezeugt] nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt. Denn »alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grasses. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.« Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.

So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen, und seid als neugeborene Kindlein begierig nach der unverfälschten Milch des Wortes, damit ihr durch sie heranwacht, wenn ihr wirklich geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist. (1Pt 1,23-2,3)

Es ist interessant, daß das *Wort Gottes* der Heiligen Schrift hier als der befruchtende Same genannt wird, der die Neuzeugung (Neugeburt) bewirkt (vgl. **Jak 1,18; Röm 10,17**). Diese Stelle zeigt auch durch die

Verbindung mit dem Wort „Samen“, daß der biblische Begriff zunächst die *Zeugung* bezeichnet und dann auch die *Geburt* (das Griechische kann beides bedeuten).

Eine echte Bekehrung und Neugeburt kommt durch die Kraftwirkung des Wortes Gottes zustande (vgl. **Röm 1,16; 1Kor 1,17-2,5; Eph 1,13; 1Th 2,13**), wobei auch die Wirkung des Geistes Gottes damit verbunden ist.

Zugleich ist das Wort Gottes auch das wesentliche Mittel, das zum Wachstum dieses neuen Lebens beiträgt, die „unverfälschte Milch“, die das neugeborene Kindlein in Christus nährt und stärkt. Ohne das Wort Gottes kein Leben, kein Wachstum. Die betende Beschäftigung mit dem Bibelwort ist zugleich eine ganz wesentliche Voraussetzung für jedes geistliche Wachstum. Aber aus diesen Schriftstellen erkennen wir zunächst *eines* klar und deutlich:

Ohne klare Buße und Bekehrung, ohne die Neuzeugung bzw. Neugeburt aus dem Geist gibt es weder geistliches Wachstum noch geistliche Reife oder Gesinnung. Alle solchen Wachstumsprozesse geschehen nur unter der übernatürlichen, göttlichen Wirkung des Geistes Gottes, der im Gläubigen Wohnung genommen hat, nicht etwa durch menschlich-seelische Bemühungen.

Wenn bei Dir, lieber Leser, dieses göttliche Fundament noch nicht gelegt ist, dann ist alle Beschäftigung mit „geistlicher Reife“ verfrüht und verfehlt für Dich, dann mußt Du weiter unten anfangen, beim Fundament! Manche Christen wachsen nicht und kommen auch nicht zu geistlicher Reife, weil sie, vielleicht unter dem Einfluß einer einseitigen oder oberflächlichen Verkündigung oder aufgrund von falschen Lehren, nur eine seelische, menschengemachte „Bekehrung“ erlebt haben, aber keine Neugeburt aus dem Geist Gottes.

Manchmal fehlt solchen Menschen die wirkliche Sündenerkenntnis, Herzensumkehr und Buße; manchmal fehlt es an der Erkenntnis der Gnade Gottes und des vollkommenen Erlösungswerkes Jesu Christi. Dann heißt es, ganz neu darum zu bitten, daß uns Gott Sein Wort, die Botschaft Seiner rettenden Gnade in Christus aufschließt und uns zu dem geistgewirkten Glauben führt, der Voraussetzung für die Neugeburt ist.

Wenn wir aber mit der geistlichen Neuzeugung bzw. Neugeburt das göttliche Leben, das Leben unseres Herrn Jesus Christus empfangen haben, dann beginnt damit auch ein lebenslanger Prozeß des Wachstums. Das geistliche Leben in uns hat eine innewohnende Neigung und Gesetzmäßigkeit, sich zu entfalten, zu wachsen, zur Reife zu kommen und Frucht zu bringen. Diese geistliche Gesetzmäßigkeit veranschaulicht der Herr Jesus Christus durch das bekannte Gleichnis vom Sämann bzw. vom vierfachen Ackerfeld (Mt 13,3-9):

Und er redete zu ihnen vieles in Gleichnissen und sprach: Siehe, der Sämann ging aus, um zu säen. Und als er säte, fiel etliches an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf. Anderes aber fiel auf den felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte; und es ging sogleich auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Anderes aber fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es. Anderes aber fiel auf das gute Erdreich und brachte Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig und etliches dreißigfältig. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Hier geht es um das *Wachstum des Samens*, die Wirkung des göttlichen Wortes am Herzen eines Menschen. Es gibt *verhindertes Wachstum* und *scheinbares Wachstum*, aber auch *echtes Wachstum*. Dieses äußert sich daran, daß dieser Same zu einer gesunden Pflanze heranwächst und schließlich auch *Frucht bringt* (vgl. **Mt 13,18-23; Lk 8,4-15; Kol 1,5-6**). Fruchtbringen für Gott, und zwar geduldiges, beharrliches Fruchtbringen (**Lk 8,15**), ist das Ziel alles geistlichen Wachsens und Reifens.

Zugleich kann uns dieses Gleichnis auch eine grundlegende Tatsache veranschaulichen: *Die Art und Weise, wie ein Mensch im Glaubensleben anfängt, der Herzenszustand bei der Bekehrung und die Umstände bei der Einpflanzung des göttlichen Samens, haben einen starken Einfluß auf das spätere geistliche Wachstum.*

In dem Gleichnis geht es bei den ersten drei Feldern um Menschen, die nicht wirklich zum neuen Leben in Christus durchdringen. Aber auch für wirkliche Gläubige gilt, daß oftmals Fehlentwicklungen, Krankheiten und Stillstand im Glaubensleben ihre Wurzeln in einem unklaren Anfang haben, bei dem das Wirken des Geistes Gottes durch negative Einflüsse wie falsche Lehren, falsche geistige Verführung, mangelnde

Sündenerkenntnis oder fehlende Unterwerfung unter die Herrschaft Jesu Christi u. ä. beeinträchtigt wurde.

b) Das neue Leben – der neue Mensch – die erneuerte Gesinnung

Welche Bedingungen gibt es nun für das Wachstum des geistlichen Lebens bei einem wiedergeborenen Gläubigen? Unter welchen Einflüssen und Gegebenheiten entwickelt sich das geistliche Leben bei einem Menschen, der gläubig und damit „in Christus“ ist? Hier ist die Lehraussage von **Eph 4,20-24** für uns wichtig:

Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt; wenn ihr wirklich auf Ihn gehört habt und in ihm gelehrt worden seid - wie es auch Wahrheit ist in Jesus -, daß ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte, dagegen erneuert werdet im Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Wenn wir bewußt geistlich wachsen wollen, dann ist es wichtig, daß wir uns dessen bewußt sind, *welche Stellung wir als Kinder Gottes in Christus haben* und wie das Wort Gottes unsere geistliche Situation sieht. Auch wenn dies sich oft gar nicht mit unseren Empfindungen und Gedanken über uns selbst deckt, ist es doch die Wahrheit und der Felsengrund, auf dem wir geistlich vorwärtsgehen können. Was sagt uns dieses Bibelwort darüber?

* Wir haben als Gläubige den *alten Menschen* abgelegt (Kol 3,9: „**ausgezogen**“), das geschah an einem Punkt, bei unserer Bekehrung. Nun ist unsere Wesensart Sünder und gesetzlose Rebellen Gott gegenüber im Tod Christi begraben und außer Wirksamkeit gesetzt (Röm 6,6: „... **wir wissen ja dieses, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen**“). Das geschah *einmal* bei unserer geistlichen Neugeburt; wir sollen nun im Glauben damit rechnen (Röm 6,11: „**Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn!**“).¹

* Wir haben den *neuen Menschen* bei der Bekehrung und Neugeburt angezogen, d. h. die neue geistliche Wesensart, die uns von Gott verliehen wurde, und die auch als „innerer Mensch“ bezeichnet wird (**Röm 7,22; Eph 3,16**). So ist dem Geist nach in uns „alles neu geworden“, auch wenn wir noch im Leib und im Fleisch leben. „**Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!**“ (2Kor 5,17). Auch das geschah ein für allemal bei der Neugeburt, und wir dürfen im Glauben mit dieser geistlichen Tatsache rechnen. Der innere, neue Mensch ist heilig und gerecht und verlangt danach, den Willen Gottes zu tun (Röm 7,22: „**Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen**“).

* Der *Geist unserer Gesinnung* wird in uns beständig erneuert, d. h. es findet ein Umgestaltungsprozeß in unserer Gesinnung und in unserem Denken statt (vgl. Kol 3,10: „**erneuert zur Erkenntnis**“), so daß sie von dem neuen Menschen und neuen geistlichen Wesen, vom Wort und Willen Gottes mehr und mehr bestimmt werden bzw. ihm entsprechen (vgl. Röm 12,2: „**laßt euch in eurem Wesen verändern durch die Erneuerung eures Sinnes**“). Dieser Umgestaltungsprozeß ist *wachstümlich*; hier ist das geistliche Wachstum hin zur Reife angesprochen.

Diese Beschreibung unserer Stellung als wiedergeborene Christen wäre unvollständig, wenn wir nicht noch einen weiteren wichtigen Faktor dazufügen würden:

* Der wiedergeborene Christ, der innerlich schon ein neuer Mensch und eine neue Schöpfung ist, trägt, solange er in diesem Leib ist, *das Fleisch* an sich, das untrennbar mit seinem noch unverwandten gefallenen Leib verbunden ist. „Fleisch“, ein biblischer Grundbegriff, bezeichnet in diesem Zusammenhang die mit unserer Leiblichkeit verknüpften, von Adam her in unserem Erbgut verankerten eigensüchtig-sündigen Begierden und Lüste. Sie können immer noch im wiedergeborenen Christen wirksam sein und ihn zur Sünde treiben, wenn ihr Wirken nicht durch einen geistlichen Wandel in biblischer Heiligung (**Hebr 12,14; Röm 6,5-13; Gal 5,24**) beständig abgetötet und unwirksam gemacht wird. Das Fleisch steht einem geistlichen Wandel und Wachstum sowie einer geistlichen Gesinnung feindlich gegenüber (vgl. **Röm 8,5-8**). Wo wir dem Fleisch

Raum geben, hindern wir geistliches Wachstum und zerstören geistliche Gesinnung bzw. lassen sie erst gar nicht aufkommen. Christen, die dies häufig und in vielen Bereichen tun, nennt die Bibel „fleischlich“.

Wenn wir das bisher Betrachtete noch einmal etwas vereinfacht zusammenfassen, können wir sagen:

* Als wiedergeborene Kinder Gottes haben wir von Gott den Geist Gottes und damit ein neues Leben empfangen (**Röm 8,9-16; Gal 4,6**); dieses neue Leben ist „**Christus in euch**“ (**Kol 1,27**), man könnte auch sagen: das Auferstehungsleben des Christus, das in uns wirksam wird (vgl. **Röm 6,4-5**).

* Dieses vom Geist Gottes gewirkte neue Leben hat die wesensmäßige Tendenz, sich zu entfalten und zu wachsen und unser ganzes Leben zu bestimmen und zu erfüllen (vgl. **1Th 3,12; 2Pt 3,18; Kol 2,19**). Geistliches Leben bedeutet immer auch geistliches Wachstum und damit Reifung (Eph 4,13: „... **bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus**“).

* Reifung bedeutet Hinwachsen zu einem klaren Zielpunkt: CHRISTUS! (Eph 4,15: „... **sondern, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus**“). Gottes Ziel mit uns ist es, uns dem Ebenbild seines Sohnes gleichzugestalten (Röm 8,29: „**Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern**“; Gal 4,19: „**Meine Kinder, um die ich noch einmal Geburtswehen leide, bis Christus in euch Gestalt gewinnt**“).

* Geistliche Reifung ist kein Selbstzweck (im Sinne einer frommen, selbstbezogenen Selbstvervollkommnung), sondern hat das klare Ziel, FRUCHT zu bringen für Gott, damit Gott verherrlicht wird! (**Joh 15,16: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt ...“**). Vgl. auch **Gal 5,22**.

c) Fleischlichkeit als Hindernis für geistliches Wachstum und Reife

Das Haupthindernis für geistliches Wachstum und Reife und eine entsprechende Gesinnung ist *das Fleisch*. Unter dem Einfluß der im Leib verankerten sündigen Begierden und eigensüchtigen Neigungen können wiedergeborene Christen noch wie natürliche Menschen, wie Sünder denken und handeln (vgl. **1Kor 3,1-4**). Damit blockieren sie das Wirken des Geistes Gottes, der sie in das Ebenbild des Christus umgestalten und zum Fruchtbringen heranreifen lassen will. Die Not eines fleischlichen Wandels und einer fleischlichen Gesinnung wird uns praktisch vor allem im **1. Korintherbrief** gezeigt, in **Galater 5** wird uns das Wesen dieses Problems bewußt gemacht.

Ein fleischlicher Gläubiger ist durch Selbstsucht und Drehen um sich selbst geprägt. Er denkt und handelt menschlich statt göttlich. Er nimmt übel und ist gekränkt, er streitet und handelt aus Ehrgeiz und Stolz; er umgeht die Kreuzes- und Gehorsamswege, auf denen Gott ihn führen will. All das bewirkt nicht nur Stillstand im geistlichen Wachstum; es kann dazu führen, daß ein Gläubiger sogar gegenüber seinem anfänglichen geistlichen Entwicklungsstand *zurückgeht*. Das wird uns in Hebr 5,12 gezeigt: „**Denn obgleich ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr es wieder nötig, daß man euch lehrt, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise.**“ Von einem solchen geistlichen Zurückgehen zeugen auch die Aussagen in **Gal 3,3** und **Gal 5,7** sowie das mahnende Wort in **Offb 2,4-5**.

Fleischlich zu sein bedeutet, dem Geist Gottes zu widerstehen und dem Wort Gottes ungehorsam zu sein. Es bringt Unglauben, Zweifel, Unbeständigkeit und ein verletztes Gewissen mit sich (vgl. **Jak 1,6-8; Eph 4,14**). Der fleischliche Christ sucht sein seelisches Eigenleben zu erhalten, statt es zu verlieren (**Mt 16,25**)², und hindert dadurch die geistgewirkten Reifungsprozesse, die Gott in ihm geschehen lassen will.

Auch für die geistliche Reifung gilt das Grundgesetz des Weizenkorns: nur durch den Tod des Eigenlebens ist die Entfaltung des neuen Lebens möglich. „**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es**

viel Frucht. Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt haßt, wird es zum ewigen Leben bewahren“ (Joh 12,24-25).

Wenn wir fleischlich sind, dann will uns unser Gott und Vater in Seine Schule nehmen, um uns durch Erziehungs- und Züchtigungswege, durch Ermahnung und Belehrung zu echtem geistlichem Wachstum, zu geistlicher Mündigkeit und Fruchtbarkeit zu verhelfen. Genau diesen Erziehungs- und Reifungsprozeß in der Schule unseres himmlischen Vaters wollen wir mit Gottes Hilfe im zweiten Teil etwas genauer beleuchten, damit wir als Kinder Gottes aus Einsicht unser Teil dazu tun, damit Gottes Erziehung mit uns zum Ziel kommt.

2. Geistliche Gesinnung und geistliche Reifung

Die Errettung ist ein Werk der Gnade Gottes, zu dem wir nichts hinzutun können; wir mußten sie bei unserer Bekehrung nur im Glauben annehmen. Aber unser Weg der Nachfolge Jesu Christi und damit auch unser geistliches Wachstum hängt nicht nur von der Gnade Gottes, sondern auch von uns selbst ab, von unserer eigenen Haltung, unserer Gesinnung, von unseren Entscheidungen und Taten.

Gott will das geistliche Wachstum eines jeden Seiner Kinder, und Er hat in Seiner Gnade uns umfassende Gnadengaben und Hilfsquellen dafür bereitgestellt; aber es kommt sehr darauf an, in welcher Herzenshaltung wir zu Gott und zu unserem Herrn Jesus stehen, ob Gottes Gnade in uns ein rasches und gesundes geistliches Wachstum wirken kann, oder ob wir geistlich gesehen stagnieren oder sogar zurückgehen.

Deshalb spricht das Wort Gottes immer wieder unsere *Herzenshaltung* und *Gesinnung* an und ist darauf ausgelegt, uns durch Lehre und Ermahnung zu einer geistlichen Gesinnung zu führen und uns von der Sündhaftigkeit und Schädlichkeit einer fleischlichen Gesinnung zu überzeugen.

Mehr als alles andere behüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus. (Spr 4,23)

Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen! (Spr 23,26)

Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes [od. eurer Gesinnung / eures Denkens], damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist. (Röm 12,2)

a) Geistliche Gesinnung: die Gesinnung Jesu Christi

Geistliche Gesinnung bedeutet eine vom Geist Gottes geprägte und geleitete Gesinnung, eine innere Herzenshaltung und Denkweise, die dem Geist Gottes und damit auch dem Wort Gottes entspricht und sich davon leiten läßt.

Der Gegensatz dazu wäre die *fleischliche Gesinnung* – eine Denkweise und Herzenshaltung, die sich von den sündigen Begierden und Trieben des Fleisches leiten läßt und sich dem Willen Gottes nicht unterordnet (vgl. **Röm 8,5-8; Gal 5,17**).

Beide Begriffe finden wir nicht genau so formuliert in der Bibel; sie redet von geistlichen und fleischlichen Gläubigen und allgemein von unserer Gesinnung; ich denke aber, wir dürfen diese Begriffe dennoch gebrauchen, um zusammenzufassen, was die Bibel uns sagt.

Schon ein neugeborenes Kind Gottes und ein sehr junger Gläubiger kann eine geistliche Gesinnung haben, wenn er offen für das Wirken des Geistes ist und eine tiefe Buße und klare Bekehrung erlebt hat. *Geistliche Reife* dagegen ist das Ergebnis längerer Wachstumsprozesse; sie setzt ein gewisses Maß an geistlicher Gesinnung voraus, aber sie benötigt darüber hinaus Zeit, Erfahrungen, Bewährung und einige Lektionen in der Schule Gottes (**Hebr 12,6-11**).

Wer jedoch fleischlich ist, der ist geistlich gesehen ein *Unmündiger* und bleibt in diesem Unmündigkeitsstadium stecken, bis er Buße tut und zu einer geistlichen Haltung findet. Geistliche Reife wird durch

Fleischlichkeit verhindert. Ein fleischlicher Christ kann 30 Jahre nach seiner Wiedergeburt immer noch weitgehend unmündig, unreif und unfruchtbar sein.

Welche Gesinnung sollte ein Christ nach Gottes Willen haben? Mit einem Wort können wir sagen: die Gesinnung unseres Herrn und Retters Jesus Christus! Jeder von uns kennt gewiß das Wort aus **Phil 2,1-8**:

Gibt es nun [bei euch] Ermahnung in Christus, gibt es Zuspruch der Liebe, gibt es Gemeinschaft des Geistes, gibt es Herzlichkeit und Erbarmen, so macht meine Freude völlig, indem ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und auf das Eine bedacht seid. Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen.

Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.

Der Kern dieser geistlichen, christusähnlichen Gesinnung ist nach diesem Bibelwort *eine völlige Unterwerfung unter den Willen Gottes und eine hingeebene, selbstverleugnende Liebe, die das Wohl des Anderen sucht und nicht das eigene*. Diese Herzenshaltung sucht Gott bei uns; dahin will uns der Heilige Geist, der in uns wohnt, führen. Deshalb stellt Er uns immer wieder das Vorbild unseres Herrn Jesus Christus vor Augen, der in Vollkommenheit diese Liebe und Unterwerfung unter Gottes Willen ausgelebt hat – bis zum Tod am Kreuz.

Auch in **1Pt 4,1-2** wird uns die Gesinnung Jesu Christi als Vorbild für uns selbst gezeigt: „***Da nun Christus für uns im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung; denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat mit der Sünde abgeschlossen, um die noch verbleibende Zeit im Fleisch nicht mehr den Lüsten der Menschen zu leben, sondern dem Willen Gottes.***“

Wir können diese geistliche Grundhaltung auch noch aus einem anderen Blickwinkel betrachten und so ausdrücken:

** Gottesfurcht, Unterwerfung und Liebe Gott gegenüber; ein heiliger Eifer für die Sache Gottes und Jesu Christi;

** Selbstlose, aufopfernde Liebe den Nächsten gegenüber, damit verbunden Demut und Güte, Sanftmut und Barmherzigkeit, Geduld und Vergebungsbereitschaft;

** Selbstverleugnung und die Bereitschaft, das Ich und seine eigensüchtigen Begierden in den Tod zu geben.

Eine sehr schöne und reichhaltige Schilderung dessen, was eine wahrhaft geistliche Gesinnung und Haltung bedeutet, finden wir in **Kol 3,1-15**, und ich möchte diesen ganzen Abschnitt hier wiedergeben, ohne die einzelnen Elemente hier auszulegen:

Wenn ihr nun mit Christus auferweckt worden seid, so sucht das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist; denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

Tötet daher eure Glieder, die auf Erden sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht, die Götzendienst ist; um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams; unter ihnen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr in diesen Dingen lebtet. Jetzt aber legt auch ihr das alles ab - Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, häßliche Redensarten aus eurem Mund.

Lügt einander nicht an, da ihr ja den alten Menschen ausgezogen habt mit seinen Handlungen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat; wo nicht Griechen noch Jude ist, weder Beschneidung noch

Unbeschnittenheit, [noch] Barbar, Skythe, Knecht, Freier - sondern alles und in allen Christus.

So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertragt einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Über dies alles aber [zieht] die Liebe [an], die das Band der Vollkommenheit ist. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen; zu diesem seid ihr ja auch berufen in einem Leib; und seid dankbar!

b) Geistliche Reifung: Wachstum in der Gemeinschaft mit Christus

Geistliche Reifung bedeutet, wie wir vorhin schon gesehen haben, daß das geistliche Leben, das Gott in uns gewirkt hat, sich gut entfalten und wachsen kann und dadurch unser ganzes Leben und Denken immer mehr an Christus und an seinem Wort ausgerichtet wird.

Dazu ist eine geistliche Gesinnung die Voraussetzung; deshalb werden die gereiften Gläubigen in **1Kor 3,1** im Gegensatz zu den fleischlichen, unmündigen Christen auch die „geistlichen“ genannt (vgl. **Gal 6,1**).

Geistliche Reifung wird von Gott selbst durch den Heiligen Geist in uns bewirkt, wobei wir unsere Verantwortung darin haben, im Glauben, Gehorsam und Hingabe dem Herrn durch alle Führungen hindurch zu folgen und in lebendiger Gemeinschaft mit Ihm zu bleiben. Was die Bibel unter geistlicher Reifung versteht, finden wir in **Eph 4,11-15** zum Ausdruck gebracht:

Und Er hat etliche als Apostel gegeben, etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer, zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus;

damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus.

Geistliche Reifung bedeutet die allmähliche Umwandlung unseres ganzen Denkens und Lebens in das Ebenbild des Christus, im Sinne von **Gal 4,19**: „**Meine Kinder, um die ich noch einmal Geburtswehen leide, bis Christus in euch Gestalt gewinnt**“. Unser Wachsen hat ein göttlich vorgestecktes Ziel, und das ist unser Haupt, der Christus. Zu Ihm sollen wir hinwachsen, oder, wie man auch sagen könnte, in Ihn tiefer hineinwachsen.

Ein Schlüssel dabei ist die Vollerkenntnis, die richtige, tiefe und umfassende Erkenntnis (gr. *epignosis*; **Eph 4,13**) des Sohnes Gottes. Geistliche Erkenntnis ist nicht zu verwechseln mit bloßem intellektuellem Wissen; sie ist ein geistgewirktes, lebendiges Erkennen der Liebe, Gnade, Größe und Herrlichkeit unseres Herrn, das unser ganzes Herz ergreift und unser Denken und Leben verändert.

Das umschließt die klare Erkenntnis des vollkommenen Sühnungswerkes unseres Herrn und Seiner Errettung, aber auch die Erkenntnis Gottes, des Vaters und Seines Willens (**Kol 1,9-10**), Seiner Gedanken und Ratschlüsse (vgl. **1Kor 2,6-16**).

Als Ziel wird in **Eph 4,13** die „vollkommene Mannesreife“ genannt, wörtlich eigentlich „der vollkommene / ausgereifte Mann“ (gr. *andra teleion*). Mit „vollkommen“ ist hier die Ausreifung oder die Erreichung des vollendeten Wachstums beim Mann gemeint, also der erwachsene, ausgewachsene Mann im Gegensatz zum Unmündigen, der noch unreif und unfähig zu verantwortlichem Handeln ist.

Noch ein weiteres Wachstumsziel wird uns in Epheser 4 genannt: „**zum Maß der vollen Größe des Christus**“. Wörtlich steht hier: „**bis zum Maß des Wuchses der Fülle des Christus**“. Das kann man vielleicht am besten so verstehen: Wir sollen wachsen, bis wir das Maß des Wuchses erreicht haben, das der Fülle (gr. *pleroma*) des Christus entspricht oder das die Fülle des Christus beinhaltet und ausdrückt (vgl. die Übersetzung von Menge: „**zum Vollmaß des Wuchses in der Fülle Christi**“).

„**Volle Größe**“ oder „**Fülle des Christus**“ bedeutet in unserem Zusammenhang insbesondere die Fülle alles dessen, was Christus uns gibt und für uns ist, die Fülle Seiner Segnungen, Seiner Liebe, Seiner Weisheit und Erkenntnis (vgl. **Eph 3,19**). „**Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid zur Fülle gebracht in ihm, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist.**“ (Kol 2,9-10).

Wir können nicht zu der geheimnisvollen und erhabenen Fülle der Gottheit heranwachsen, die in Christus ist, und von der Vers 9 spricht; wohl aber können wir heranwachsen zu der Fülle geistlichen Lebens, das in Christus uns gegeben ist, wie wir sie in Vers 10 bezeugt finden. Diese Fülle immer mehr zu erkennen und aus ihr auch im Leben und Dienen zu schöpfen (**Joh 1,16**), darin besteht nicht zuletzt geistliche Reife.

c) Kindlein, Jünglinge, Väter: Stufen geistlicher Reifung nach dem 1. Johannesbrief

Im 1. Johannesbrief finden wir drei charakteristische Stufen des geistlichen Wachstums aufgeführt:

Ich schreibe euch, ihr Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Ich schreibe euch, ihr Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich schreibe euch, ihr Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt. Ich habe euch geschrieben, ihr Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich habe euch geschrieben, ihr jungen Männer, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt. (1Joh 2,12-14)

1. Die kleinen Kinder in Christus

Johannes spricht von den *kleinen Kindern* (w. Kindlein). In Vers 12 verwendet er ein Wort, das die Zeugung vom Vater betont; dieser Vers ist wohl an alle Gotteskinder gerichtet und betont die Sündenvergebung. In V. 14 wird dann ein anderes Wort für „kleine Kinder“ verwendet, das mehr ihre Unmündigkeit und Unterstellung unter die Erziehung des Vaters betont. Jeder Gläubige wird geistlicherweise als Säugling geboren (vgl. **1Pt 2,2**). Ein kleines Kind ist noch schwach, verletzlich und schutzbedürftig, es braucht die Anfangsgründe des Evangeliums als Nahrung (vgl. **Hebr 5,11-13**), die „**unverfälschte Milch des Wortes**“, damit es gesund heranwächst.

Für ein solches Kleinkind im Glauben ist es ganz normal, daß es vieles noch nicht weiß und kann und darum „unmündig“ ist. Es soll sich der Gewißheit der Sündenvergebung freuen (**1Joh 2,12**) und die Liebe und Gnade des Vaters erkennen (**1Joh 2,13**). Es liegt etwas Liebliches und Schönes in einem gesunden geistlichen Kleinkinderleben; es strahlt die Freude des Heils, den Frieden der Geborgenheit bei dem Vater aus, eine Einfalt, die erquickend und kostbar ist. Leider ist ein solches gesundes Kleinkindstadium heute, angesichts vieler schlechter Lehren und Einflüsse, eher selten geworden.

Ein kleines Kind ist noch nicht belastbar und kann noch keine gewichtigere Verantwortung tragen (deshalb sollten Neubekehrte auch keinen Ältestendienst ausüben, **1Tim 3,6**). Es kann durchaus schon dem Herrn dienen und Frucht für Ihn bringen (durch sein Zeugnis von Christus z. B. andere gewinnen), aber es braucht noch Betreuung und Anleitung und ist für viele Dienste noch nicht tauglich. In jedem Fall ist das Kleinkinderstadium eine vorübergehende Entwicklungszeit, die nach Gottes Plan in größere Reife münden soll.

2. Die Jünglinge in Christus

Als zweites Wachstumsstadium nennt Gottes Wort nun die *jungen Männer* oder *Jünglinge*. Von ihnen heißt es, daß sie *stark sind* und *das Wort Gottes in ihnen bleibt* und sie *den Bösen überwunden haben*. Dem Kleinkinderstadium ist eine wesensmäßige Schwäche zu eigen, im Natürlichen wie im Geistlichen. Das Kleinkind hat einfach noch nicht die Kraft und Fähigkeit, gewisse Dinge zu vollbringen, und niemand würde es von ihm verlangen.

Doch ein heranwachsender junger Mann, auch wenn er noch nicht wirkliche Reife besitzt, hat doch schon eine gewisse Kraft und Fähigkeit, Aufgaben zu bewältigen, die ein Kleinkind überfordern würden. *Solche*

Kraft befähigt zum Dienen und wird im Dienen geübt und entwickelt. Das Jünglingsstadium ist deshalb die Zeit, in der bereitwilliger und treuer Dienst unter der Anleitung reiferer Christen wichtig und förderlich ist.

Damit sich diese wachsende Kraft und Befähigung richtig entwickelt, ist eine *geistliche Charakterbildung* nötig, an der es gerade in unserer Zeit vielfach fehlt. Zu dieser Charakterbildung gehört als ganz wichtiges Element der *Gehorsam* gegen Gott und Sein Wort (vgl. **Röm 6,17; 2Kor 2,9; 10,5; 1Pt 1,22**) und auch die *demütige Unterordnung* unter ältere, reifere Gläubige, seien es die Eltern, wenn sie gläubig sind, oder auch die Ältesten der Gemeinde. Nicht umsonst heißt es in 1Pt 5,5: **„Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter; ihr alle sollt euch gegenseitig unterordnen und mit Demut bekleiden! Denn »Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade«**“. Das steht in völligem Gegensatz zu dem rebellischen Geist unserer Zeit, und leider versagen viele junge Gläubige an diesem Punkt und kommen auch nicht zur rechten geistlichen Reife.

Mit dem Gehorsam einher gehen auch andere Qualitäten, die bei den Jünglingen wichtig sind. Dazu zählt besonders auch die *Besonnenheit* (man könnte auch sagen: Verständigkeit, nüchterne Zucht und Selbstbeherrschung), die von Gottes Wort betont wird (Tit 2,6: **„Gleicherweise ermahne die jungen Männer, daß sie besonnen sein sollen“**; vgl. auch **2Tim 1,7; 2Tim 4,5** u. a.). Der Jüngling in Christus soll danach streben, sich bestimmte geistliche Tugenden anzueignen, wie es **2Pt 1,3-8** betont:

Da seine göttliche Kraft uns alles geschenkt hat, was zum Leben und [zum Wandel in] Gottesfurcht dient, durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch [seine] Herrlichkeit und Tugend, durch welche er uns die überaus großen und kostbaren Verheißungen gegeben hat, damit ihr durch dieselben göttlicher Natur teilhaftig werdet, nachdem ihr dem Verderben entflohen seid, das durch die Begierde in der Welt herrscht,

so setzt eben deshalb allen Eifer daran und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung aber das standhafte Ausharren, im standhaften Ausharren aber die Gottesfurcht, in der Gottesfurcht aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe. Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und zunehmen, so lassen sie euch nicht träge noch unfruchtbar sein für die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.

Mit der wachsenden geistlichen (nicht natürlichen) Kraft und Befähigung sowie mit der geistlichen Charakterbildung einher geht ein *tieferes Verständnis von Gottes Wort*, das nun in den Gläubigen **„bleibt“**. Damit ist gemeint, daß das Wort Gottes so verinnerlicht wurde, daß es den heranreifenden Gläubigen beständig leiten und sein Denken und Handeln prägen kann. Das spricht von Beständigkeit im Bibelstudium und im gehorsamen Umsetzen von Gottes Wort. Es erinnert uns an das Wort des Herrn: **„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden“** (Joh 15,7).

Schließlich wird von den Jünglingen zweimal gesagt, daß sie **„den Bösen überwunden“** haben. Das zeigt an, daß der Sieg über die listigen Anläufe des Satans, der uns am geistlichen Wachstum hindern will, ein wichtiger Bestandteil geistlicher Reife ist. In **Eph 6,10-20** wird uns gezeigt, wie wir als Gläubige den Bösen überwinden und fest stehen können:

Im übrigen, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels; denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]. (V. 10-12).

Einen Jüngling im Glauben kann man also mit Bezug zu Epheser 6 dadurch kennzeichnen,

* daß er *in der Wahrheit des Wortes Gottes lebt und in Wahrhaftigkeit vor Gott wandelt* (der „Gürtel der Wahrheit“); dazu gehört Sündenbekenntnis und Wandel im Licht gemäß **1Joh 1,5-10**;

* daß er gemäß **Röm 6,1-14** im Wesentlichen *Sieg über die Sünde hat* und nicht in bestimmten Sünden gefangengehalten werden kann, und daß er im Glauben an die geschenkte Gerechtigkeit des Christus fest bleibt (der „Brustpanzer der Gerechtigkeit“), denn durch die Sünde sucht der

Widersacher die Gläubigen zum Straucheln zu bringen und dann anzuklagen und zu lähmen (vgl. **1Joh 1,5-2,6**);

* daß er bereit ist, von dem Herrn Jesus Christus *Zeugnis abzulegen* (**Mt 10,32-33**; **Röm 10,9-10**) und dem Herrn in der Ausbreitung des Evangeliums zu dienen (**Lk 24,46-48**; **Apg 1,8**; **1Th 1,8-10**; die „gestiefelten Füße“);

* daß er gelernt hat, im Glauben zu wandeln und den *guten Kampf des Glaubens* zu kämpfen (vgl. **1Tim 6,12**; **1Tim 1,18**; **Hebr 11,34**; **Hebr 12,1**) und so die listigen Anläufe des Widersachers abzuwehren, sei es in Gedanken, sei es in Worten oder Taten von seiten mancher Menschen (der „Schild des Glaubens“);

* daß er *Heilsgewißheit* hat (der „Helm des Heils“; vgl. **1Th 5,8**) und deshalb den Anklagen und Zweifeln, die von dem Bösen ausgehen, zu widerstehen vermag (vgl. **Röm 5,1-11**; **1Joh 4,9-10+16-18**).

* daß er gelernt hat, mit dem Wort Gottes zu kämpfen, d. h. mit den Zusagen und Verheißungen des Wortes Gottes die Versuchungen, Verunsicherungen, Zweifel und Vernunftschlüsse abzuwehren, durch die der Feind ihn vom richtigen Weg abbringen will (**Mt 4,1-11**; **2Kor 10,3-5**; das „Schwert des Geistes“);

* daß er gelernt hat, durch ein *beständiges Gebetsleben* in der Verbindung mit dem erhöhten Herrn zu bleiben und im Gebet die Angriffe des Feindes zunichte zu machen und die Kraft zu empfangen, weiter voranzugehen (die Waffe des Gebets **Eph 6,18**).

Das Jünglingsalter kann man als den *Zustand der beginnenden Reifung* kennzeichnen; der Jüngling ist schon kein völlig „Unmündiger“ mehr; er beginnt bereits „*feste Speise*“ zu sich zu nehmen (**Hebr 5,13-14**) und Schritte auf dem Weg des Glaubenskampfes und des Dienstes zu tun; ihm fehlt aber noch die Festigkeit, Ausgereiftheit und geistliche Tiefe des „Vaters“.

3. Die Väter in Christus

Auch das Jünglingsalter ist nur ein vorübergehendes Entwicklungsstadium; der normalen Entwicklung gemäß folgt darauf die *Vaterschaft*, und Vater bleibt man im weiteren Sinne den Rest seines Lebens. Von den „Vätern in Christus“ wird nur *eine* Eigenschaft hervorgehoben, indem sie nochmals wiederholt wird: sie haben *den erkannt, der von Anfang an ist*. Sie kennen Gott nicht nur als ihren gnädigen, gütigen Vater, sondern sie haben Ihn als den ewigen Gott, den Allmächtigen, den Allgenugsamen, den souveränen Herrscher über alles erkannt. Ihre Gotteserkenntnis ist weiter und tiefer geworden.

Paulus hat als Wachstumsziel für die Kolosser auf dem Herzen „... *in der Erkenntnis Gottes wachsend*“ (Kol 1,10; vgl. **Eph 1,17**; **2Pt 1,2-3** sowie als Gegensatz **1Kor 15,34**). Manche Ausleger denken hier auch an den Herrn Jesus Christus (vgl. **1Joh 1,2**; **Joh 1,1-4**); auch das trifft natürlich für die Väter zu.

Es ist deutlich, daß der Begriff „Väter“ den eigentlichen Zustand der vollen geistlichen Reife beschreibt, der über das Kleinkinder- und das Jünglingsstadium erreicht wird – den „erwachsenen Mann“ in der vollen Mannesreife (**Eph 4,13**). Um ein „Vater in Christus“ zu sein, benötigt man eine gewisse Lebenserfahrung und gewachsene geistliche Erkenntnis, durchlebte und durchlittene Glaubensprüfungen, Frucht der Bewährung, wie geschrieben steht:

Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet, da ihr ja wißt, daß die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt. Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen [od. ausgereift, erwachsen] und vollständig seid und es euch an nichts mangelt. (Jak 1,2-4)

Die „Väter“ haben in der Schule des Glaubens so viel gelernt, daß sie schon „Lehrer“ sein können (**Hebr 5,12**). Das bedeutet keinesfalls, daß sie nichts mehr zu lernen hätten oder nicht mehr wachsen müßten. Nur ist ihr Wachstum, ähnlich dem eines Erwachsenen im natürlichen Leben, mehr innerlich, in die Tiefe gehend.

Es ist ein Wachstum im Sterben des Eigenlebens (vgl. Joh 3,30: **Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen**), in der Gemeinschaft der Leiden des Christus (**Phil 3,10-15**), in der Christusähnlichkeit (**2Kor 3,18**), in der tieferen Erkenntnis Gottes und Seiner Herrlichkeit und Seiner ewigen Ratschlüsse (**Eph 3,14-19; Röm 11,33-36**).

Die „Väter“ haben die rechte Demut und geistliche Gesinnung, um andere *ermahnen* zu können:

„Ihr selbst seid Zeugen, und auch Gott, wie heilig, gerecht und untadelig wir bei euch, den Gläubigen, gewesen sind; ihr wißt ja, wie wir jeden einzelnen von euch ermahnt und ermutigt haben wie ein Vater seine Kinder, und euch ernstlich bezeugt haben, daß ihr so wandeln sollt, wie es Gottes würdig ist, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft“

(1Th 2,10-12).

Die „Väter“ ahmen den Herrn Jesus Christus so nach, daß sie wiederum *Vorbilder* für die Jüngeren im Glauben sein können:

...sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit! (1Tim 4,12)

Hütet die Herde Gottes bei euch, indem ihr nicht gezwungen, sondern freiwillig Aufsicht übt, nicht nach schändlichem Gewinn strebend, sondern mit Hingabe, nicht als solche, die über das ihnen Zugewiesene herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde seid! (1Pt 5,2-3)

Geistliche „Väter“ haben in der Schule Gottes eine große Festigkeit des Glaubens erworben (vgl. **1Kor 15,58; 1Kor 16,13**); sie sind tragfähig im Dienst (vgl. **Röm 15,1; Gal 6,2**); sie haben gelernt, in Christus Überwinder zu sein (vgl. **Röm 8,37; Phil 4,13; 1Joh 5,4**); sie können „Säulen“ in der Gemeinde und im Dienst des Herrn sein (**Gal 2,9; Offb 3,12**).

* * *

Es ist noch wichtig, darauf einzugehen, aus welchem Grund die bildhaften Begriffe für geistliche Reife *männlich* sind: Jünglinge, Väter, erwachsener Mann ... Das hat seine guten geistlichen Gründe und liegt keinesfalls, wie es einige moderne, feministisch beeinflusste Theologen unterstellen, an einer „patriarchalischen“ oder „frauenfeindlichen“ Haltung der biblischen Schreiber.

Wenn wir die Schrift daraufhin genauer studieren, dann zeigt sich, daß die Bibel in bezug auf unsere *Stellung in Christus* den Unterschied der Geschlechter für überwunden erklärt (**„da ist weder Mann noch Frau, denn ihr seid alle einer in Christus Jesus“** – Gal 3,28).³ Nach dem Zeugnis der Bibel sind wir alle, gläubige Männer und Frauen, zur *Sohnschaft, d. h. zur Sohnesstellung vor Gott* berufen, und damit sind auch die Schwestern ihrer Stellung nach „Söhne Gottes“: **„... denn ihr alle seid durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus“** (Gal 3,26; vgl. **Röm 8,14.15.19.23**).

Wenn wir uns darüber hinaus die bildhafte Bedeutung der männlichen Begriffe ansehen, dann wird deutlich, daß die Begriffe „Sohn“ / „Mann“ mehr die aktiven, kämpferischen Elemente des Glaubenslebens betonen. Der Sohn ist im natürlichen Leben in biblischer Zeit in der Regel *der Erbe* gewesen, er hatte die Hauptschaft und Verantwortung über seine Familie inne. *So spricht die Sohnschaft von der Einnahme unseres geistlichen Erbes in Christus*, vom aktiven, kämpferischen Glauben, der sich auf die Verheißungen Gottes stellt und vorwärtsgeht, entschlossen den Willen Gottes tut und geistlich stark ist (vgl. z. B. **1Kor 16,13**).

Diese sozusagen männliche Entschlossenheit und aktive, einnehmende Haltung in bezug auf unser geistliches Erbe in Christus sollte auch geistlich reifen Frauen zu eigen sein, wie z. B. das alttestamentliche Vorbild der Achsa oder der Töchter Zelophchads zeigt (vgl. **Jos 15,17-19; 4Mo 27,1-7**). Umgekehrt bezeichnet die Bibel auch gläubige Männer *in ihrer Beziehung zu Christus* mit weiblichen Begriffen wie „Braut“ oder „verlobte Jungfrau“ (vgl. **2Kor 11,2; Eph 5,24-32; Offb 21,9**), die auf Hingabe und eine empfangende, sich unterwerfende Haltung deuten.

3. Biblische Kennzeichen der geistlichen Reife

Reife (Erwachsenenstadium) bezeichnet jenen Wachstumszustand, in dem ein Organismus fort-pflanzungsfähig wird bzw. Frucht tragen kann. Beim Menschen kann es auch den Stand der Persönlichkeitsentwicklung bezeichnen, bei dem ein Mensch fähig ist, volle Verantwortung für sein Leben zu übernehmen und sich im Leben zu bewähren. Damit ist nicht eine weitere Entwicklung, ein Wachstum auf der Ebene des Erwachsenseins ausgeschlossen. Das gilt auch für den Bereich der geistlichen Reife.

Geistliche Reife (zumindest im Sinne der „Jünglinge“) ist also bei einer gesunden Entwicklung nach einigen Jahren der Nachfolge zu erwarten, nicht erst nach Jahrzehnten oder kurz vor dem Lebensende.

Reife schließt nicht weiteres Wachstum aus und bedeutet auch nicht sündlose Vollkommenheit oder Perfektion, sondern einen Zustand der Mündigkeit und geistlichen Bewährung, in dem Gott einem Christen Verantwortung und größere Lasten im Dienst anvertrauen kann.

Der geistlich reife Christ kennt seinen Herrn und dessen Willen so gut, daß er auch Kämpfe, Nöte, Opfer und Krisen in der Nachfolge und im Dienst durchstehen kann, daß er fähig ist, auch die Lasten anderer mit zu tragen und besonnen und treu mitzuarbeiten in dem großen Werk des Herrn.

Im Kolosserbrief sehen wir, daß solche Reife das Ziel Gottes für jeden Gläubigen ist und nicht etwas Besonderes für „vollkommene Heilige“. In Kol 1,28 sagt der Apostel Paulus: **„Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen lehren in aller Weisheit, um jeden Menschen vollkommen [od. gereift, erwachsen] in Christus Jesus darzustellen“.**

In Kol 4,12 erwähnt Paulus den Epaphras, der für die geistliche Reifung aller gläubigen Kolosser betet: **„Es grüßt euch Epaphras, der einer der Euren ist, ein Knecht des Christus, der allezeit in den Gebeten für euch kämpft, damit ihr fest steht, vollkommen [od. gereift, erwachsen] und zur Fülle gebracht in allem, was der Wille Gottes ist.“**

Was hier in den meisten Bibeln mit „vollkommen“ übersetzt wird, bedeutet vom Zusammenhang her nicht absolute Perfektion oder Fehlerlosigkeit, sondern Gereiftsein, Ausgewachsensein als ein von neuem geborener Mensch in Christus.⁴

Wir wollen vorab betonen, daß der Weg zur geistlichen Reife in der Praxis oft kein idealer, geradliniger Weg ist. Er schließt bei vielen Gläubigen manche Umwege und manchmal sogar Verirrungen, Zeiten der Stagnation oder gar des Rückgangs, Niederlagen und Krisen ein. Auf dem Weg zur Reife erlebt man Zerbruch (**Jes 57,15-16; 66,2; Ps 34,19**) und Demütigung (**Ps 119,67.71**), manchmal auch das Scheitern eines selbstgewählten Weges, die schmerzliche Erfahrung eigener Schwäche und selbstverschuldeten Versagens, Nöte und Tiefen, die man sich nicht ausgesucht hätte.

Immer wieder erkennt der Gläubige, daß er Reifung nicht „machen“ kann, sondern daß sie das wunderbare und souveräne Werk eines gnädigen und barmherzigen Gottes ist, dem alle Ehre in unserem Leben gebührt. Erst im Rückblick erkennt der Gläubige, wie manche schwierige Stunde zu seiner Reifung entscheidend beigetragen hat, oftmals mehr als die „Höhenerlebnisse“, die Gott uns gewährt.

Außerdem müssen wir festhalten, daß es in der Praxis in vielen Fällen zu einseitigen, unvollständigen Entwicklungen kommt, bei denen Gläubige manche Kennzeichen geistlicher Reife aufweisen, dagegen in bestimmten Punkten und Bereichen Mängel oder „Entwicklungsstörungen“ offenbar sind, wo sich noch unreife, fleischliche Haltungen und Reaktionen finden.

Wir behandeln hier den „Idealzustand“ geistlicher Reife, wie ihn die Bibel beschreibt, in dem Wissen, daß er in dieser Form leider eher selten gefunden wird und daß die Beschreibung des Ideals uns allen dazu dienen sollte, eigene Mängel und Schwachpunkte zu erkennen und daran zu arbeiten bzw. den Herrn daran arbeiten zu lassen.

Wir können aufgrund eines Studiums der Aussagen der Bibel her sagen, daß zur geistlichen Reife folgende Kennzeichen gehören:

1. Eine vertiefte geistliche Erkenntnis Gottes, des Vaters, und Seiner Gedanken und Ratschlüsse sowie der Person Jesu Christi in ihrer ganzen Fülle. Wir haben schon im 1. Johannesbrief bei den „Vätern“ ge-

sehen, daß geistliche Reife wesentlich mit einer tieferen Erkenntnis (richtigen, gründlichen Erkenntnis = *epignosis*) Gottes und des Herrn Jesus Christus zu tun hat. Das finden wir auch im Epheserbrief ausgedrückt:

Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten an euch zu gedenken, daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch [den] Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis [= epignosis] seiner selbst, erleuchtete Augen eures Verständnisses, damit ihr wißt, was die Hoffnung seiner Berufung und was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist, was auch die überwältigende Größe seiner Kraftwirkung an uns ist, die wir glauben, gemäß der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. (Eph 1,15-19)

Später, in Epheser 3, betet Paulus darum, daß die Gläubigen immer mehr die Liebe des Christus erkennen sollten, die doch alle Erkenntnis übersteigt (**Eph 3,14-19**). Im Philipperbrief zeigt Paulus, wie wichtig ihm die Erkenntnis Jesu Christi ist:

Aber was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet; ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe ... (Phil 3,7-8)

In Verbindung damit steht auch eine unbedingt nötige *tieferer Gründung im Wort Gottes, in der gesunden Lehre der Bibel*. Der geistlich reife Gläubige läßt sich nicht mehr von Irrlehren und Betrug der Menschen irreführen (**Eph 4,14**). Er nährt sich mit den Worten des Glaubens und der guten Lehre (**1Tim 4,6**) und hält sich an das Muster der gesunden Worte der Apostellehre (**2Tim 1,13**); er versteht es, das Wort der Wahrheit recht zu teilen (**2Tim 2,15**) und ist in der Lage, mit der gesunden Lehre zu ermahnen (**Tit 1,9**). Er versteht die Weisheit Gottes und hat geistgewirkte Einsicht in Gottes Wort (**1Kor 2,6-16**).

2. Ein Wachsen in der Gesinnung Jesu Christi, der Selbstverleugnung und Liebe, der Demut, Sanftmut und der Leidensbereitschaft für Christus. Die zunehmende Herausbildung eines christusähnlichen Charakters ist unerlässlich für wirkliche geistliche Reife. Unsere Persönlichkeit soll mehr und mehr von Christus geprägt werden. „**Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung**“ (Gal 5,22). Das ist besonders eindrücklich in dem Wort von **Phil 2,1-20** ausgedrückt, das wir schon zuvor erwähnt haben. Auch im Epheserbrief finden wir eindrückliche Zeugnisse dieser Gesinnung:

So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, daß ihr der Berufung würdig wandelt, zu der ihr berufen worden seid, indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe ertragt und eifrig bemüht seid, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens... (Eph 4,1-3)

Werdet nun Gottes Nachahmer als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Darbringung und Schlachtopfer, zu einem lieblichen Geruch für Gott. (Eph 5,1-2)

3. Ein geistliches Leben und Dienen in Hingabe an den auferstandenen Herrn, in lebendiger Gemeinschaft mit Christus, in der Wirksamkeit Seines Kreuzestodes und in der Kraft Seiner Auferstehung (**Phil 3,10-11; Röm 6,1-11**). Das kann nicht in der fleischlichen Kraft des ungetöteten Eigenlebens geschehen. Ein solches Leben ist nur möglich aufgrund des Wortes von **Gal 2,20**: „**Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir.**“

Es ist also für die geistliche Reife unerlässlich, daß wir zu einer grundsätzlichen Erkenntnis der Untauglichkeit unseres Fleisches kommen (vgl. **Röm 7,18**: „**Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt**“) und aufhören, in eigener Kraft Gott dienen zu wollen. (Daß auch geistlich reife Christen immer wieder dem Fleisch Raum geben und nicht 100% geistlich sind, ist eine ganz andere Sache).

Der geistlich Reife kann mit Paulus bekennen: „**Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns**“ (**2Kor 4,7**). Er hat auch das Wort des

Herrn verstanden: „**Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen!**“ (2Kor 12,9).

Geistliche Reife bedeutet, ein Leben zu leben, das erkennbar und zunehmend von Christus geprägt und erfüllt ist. Das bedeutet auch Jagen nach der Heiligung (**Hebr 12,14**), Hingabe und Ergebenheit in den Willen und die Führungen Gottes und Eifer, ganz für Gott und zu seiner Ehre zu leben.

Denn die Liebe des Christus drängt uns, da wir von diesem überzeugt sind: Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. (2Kor 5,14-15)

Wie beschämt uns das Vorbild des Apostels Paulus, der den eigensüchtigen, treulosen Korinthern schrieb: „**Ich aber will sehr gerne Opfer bringen und geopfert werden für eure Seelen, sollte ich auch, je mehr ich euch liebe, desto weniger geliebt werden**“ (2Kor 12,15; vgl. Phil 2,17).

4. Festigkeit und Bewährung im Glauben, Überwinden in geistlichen Kämpfen und Ausharren in Bedrängnissen. Ein wichtiger Unterschied zwischen dem Jüngling und dem Gereiften besteht darin, daß der Gereifte tiefer in Christus gegründet ist und von daher eine Stabilität und Beständigkeit seines Glaubens und Dienens aufweist, die dem Jüngling zwangsläufig noch fehlt und erst durch Glaubenserfahrungen erlangt wird.

Der Gereifte hat die *Bewährung des Glaubens* (**1Pt 1,6-9**) durch mancherlei Anfechtungen und Feuerproben erlebt. Er hat gelernt, was es heißt, im Glauben zu wandeln und nicht im Schauen (**2Kor 5,7**), nicht auf Gefühle, nichtige Gedanken und Wünsche des Herzens oder auf den äußeren Schein zu achten (**2Kor 4,18**), sondern aufzuschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens (**Hebr 12,2**) und mit dem Herrn zu rechnen.

Der Gereifte hat in Kämpfen und Turbulenzen die Treue und beständige Durchhilfe des Herrn erlebt und gelernt, nicht mehr mit sich selbst zu rechnen, sondern mit Christus und Seiner Gnade. Er hat erprobt und ausgelebt, was geschrieben steht: „**Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat**“ (Röm 8,37) und: „**Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus**“ (Phil 4,13; vgl. **1Kor 15,57**).

Wenn der Widersacher sich aufmacht, ihn anzugreifen und einzuschüchtern, dann widersteht er ihm, *fest im Glauben* (**1Pt 5,8-9**). Er wird nicht aus der Bahn geworfen, wenn allerlei Bedrängnisse kommen, denn er weiß, „**daß wir dazu bestimmt sind**“ (1Th 3,3), „**daß wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen**“ (Apg 14,22).

Der Gereifte verwirklicht deshalb die Festigkeit und unerschütterliche Beständigkeit, die Paulus in seiner Ermunterung an die Korinther beschreibt: „**Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!**“ (1Kor 15,58) und: „**Wacht, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark!**“ (1Kor 16,13).

Das Ergebnis dieser geistgewirkten Festigkeit ist, daß der Gläubige auch unter den Lasten des Dienstes und in den Stürmen der Nachfolge nicht aufgibt oder den Kurs verliert.

5. Ein geläuterter und gefestigter geistlicher Charakter, der gekennzeichnet ist von Eigenschaften wie Besonnenheit, Selbstbeherrschung, Heiligung, Geduld und Treue. Diese wichtigen Eigenschaften werden besonders im 1. Timotheusbrief und im Titusbrief betont, wenn es um die Voraussetzungen für den Ältestendienst geht. Diese Schriftstellen sollten aber jeden Gläubigen ansprechen und immer wieder beschäftigen, der geistliche Reife anstrebt, auch wenn er keine Berufung zum Ältestendienst hat.

Nun muß aber ein Aufseher untadelig sein, Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, anständig, gastfreundlich, fähig zu lehren; nicht der Trunkenheit ergeben, nicht gewalttätig, nicht nach schändlichem Gewinn strebend, sondern gütig, nicht streitsüchtig, nicht geldgierig;

einer, der seinem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder in Unterordnung hält mit aller Ehrbarkeit - wenn aber jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen? -,

kein Neubekehrter, damit er nicht aufgeblasen wird und in das Gericht des Teufels fällt. Er muß aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen außerhalb [der Gemeinde], damit er nicht in üble Nachrede und in die Fallstricke des Teufels gerät. (1Tim 3,2-7)

... wenn einer untadelig ist, Mann einer Frau, und treue Kinder hat, über die keine Klage wegen Ausschweifung oder Aufsässigkeit vorliegt.

Denn ein Aufseher muß untadelig sein als ein Haushalter Gottes, nicht eigenmächtig, nicht jähzornig, nicht der Trunkenheit ergeben, nicht gewalttätig, nicht nach schändlichem Gewinn strebend, sondern gastfreundlich, das Gute liebend, besonnen, gerecht, heilig, beherrscht;

einer, der sich an das zuverlässige Wort hält, wie es der Lehre entspricht, damit er imstande ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen. (Tit 1,6-9)

Diese Schriftstellen betonen Nüchternheit und Besonnenheit, Selbstbeherrschung und Bewährung im Alltagsleben, in Beruf und Familie als wichtige Merkmale geistlicher Reife. Sie zeigen, daß Treue im Kleinen und eine gewisse Ausgeglichenheit in Charakter und Lebenswandel wichtig sind.

Reife hat nicht unmittelbar etwas mit den Gnadengaben zu tun, die jemand empfangen hat (auch unreife Christen können Gnadengaben haben, wie die Korinther beweisen), wohl aber mit seiner Haushalterchaft in bezug auf diese Gnadengaben, ob er als treu erfunden wurde (vgl. **1Kor 4,1-2; 1Pt 4,10-11**).

Der Charakter eines geistlich reifen Christen wird auch sehr schön in der Aussage des Jakobusbriefes beschrieben: **„Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedfertig, gütig; sie läßt sich etwas sagen, ist voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und frei von Heuchelei“** (Jak 3,17).

* * *

Es ist offensichtlich, daß das einzig vollkommene Vorbild geistlicher Reife unser Herr Jesus Christus selbst ist, der uns in seinem Leben, Dienen und Sterben gezeigt hat, was es bedeutet, Gott zu erkennen und Ihm mit dem ganzen Leben zu dienen.

Das eindrucklichste und vollständigste menschliche Vorbild eines geistlich reifen Gottesmenschen hat uns Gott in dem Apostel Paulus gegeben; besonders in seinen Briefen, und hier besonders im 2. Korinther- und im Philipperbrief. Sie zeigen uns besonders ausführlich und eindrucklich, was geistliche Reife bedeutet.

Darüber hinaus finden wir natürlich auch viele wertvolle Aussagen in den anderen Briefen, im ganzen Neuen Testament und auch im Alten Testament, wo vielleicht besonders die Psalmen und Sprüche zu erwähnen sind, aber auch Vorbilder wie Mose, Nehemia oder Daniel.

B. In der Schule Gottes auf dem Weg zur geistlichen Reife

Im ersten Teil unserer Betrachtung haben wir uns mehr lehrhaft und grundsätzlich damit beschäftigt, was geistliches Wachstum und geistliche Reife nach der Bibel bedeuten. Ich hoffe, wir alle haben davon Gewinn gehabt. Wenn wir geistlich reifen wollen, dann spielen die Lehre und die Grundsätze der Heiligen Schrift dabei eine wichtige Rolle.

Viele Seelsorgebücher von heute leiden darunter, daß sie voller lebenspraktischer Beispiele und Anleitungen sind, aber diese nicht klar und richtig aus der Schrift abgeleitet werden und oftmals auch biblisch gar nicht begründet sind. Die Auslegung und das rechte Verständnis des Wortes Gottes muß die Grundlage für die Lösung unserer lebenspraktischen Probleme sein, sonst bleibt es bei fruchtlosen menschlichen Bemühungen.

Im zweiten Teil dieser Schrift wollen wir uns mit der Frage beschäftigen: *Wie komme ich von einem eher fleischlichen Zustand zu echter geistlicher Reife?* Mancher wird vielleicht sagen: „Es nutzt mir nicht so viel, wenn ich bloß erfahre, was alles zur geistlichen Haltung und Reife gehört. Ich merke schon, daß ich noch ziemlich fleischlich bin und mir noch vieles fehlt – aber ich weiß nicht, wie sich das ändern soll!“

Wenn wir (oder zumindest manche unter uns) davon ausgehen müssen, daß wir noch nicht zu voller oder echter geistlicher Reife gekommen sind, sondern noch mehr oder weniger fleischlich sind, dann ist ja die Darstellung der Bibel über die Wichtigkeit und das Wesen geistlicher Reife für uns auch schon von großem Wert. Sie deckt uns erst unseren eigentlichen Zustand auf und macht uns unseren Mangel bewußt, und ohne das gibt es gar keinen Weg aus Fleischlichkeit und mangelhaftem geistlichem Wachstum heraus!

Aber wir gehen nun einen Schritt weiter und wollen mit Gottes Hilfe herausfinden, welchen Weg uns die Bibel von der Fleischlichkeit zur geistlichen Reife zeigt. Dazu müssen wir erst einmal etwas genauer untersuchen, was die Bibel eigentlich unter einem fleischlichen Christen versteht. Danach werden wir sehen, wie wir diesen fleischlichen Zustand überwinden können.

1. Der fleischliche, unmündige Christ: Blockaden geistlicher Reife

Wenn wir uns mit den Kennzeichen des fleischlichen Christen beschäftigen, dann werden wir unweigerlich zum **1. Korintherbrief** geführt. Dort muß sich Paulus besonders ausgiebig mit den schlechten Früchten eines fleischlichen Zustandes bei Gläubigen beschäftigen, und dort finden wir auch die klarste biblische Definition von Fleischlichkeit.

Und ich, meine Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu geistlichen, sondern als zu fleischlichen [Menschen], als zu Unmündigen in Christus. Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie nicht vertragen, ja ihr könnt sie auch jetzt noch nicht vertragen, denn ihr seid noch fleischlich.

Solange nämlich Eifersucht und Streit und Zwietracht unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise? Denn wenn einer sagt: Ich gehöre zu Paulus! der andere aber: Ich zu Apollos! - seid ihr da nicht fleischlich? (1Kor 3,1-4)

Der fleischliche Christ ist kein bloßer Namenschrist, der gar nicht wiedergeboren wäre. Nein, Paulus behandelt die Korinther, denen er Fleischlichkeit vorwerfen muß, überall als wahre Gläubige, die wiedergeboren, gerechtfertigt und geheiligt sind (vgl. z. B. **1Kor 1,1-9; 6,11**).

Aber der fleischliche Gläubige verhält sich in vielen Bereichen noch so, als sei er ein bloßer natürlicher Mensch ohne den Heiligen Geist; er „wandelt nach Menschenweise“. Sein Denken und Verhalten unterscheiden sich in vielem nicht wesentlich von dem der Sünder, die Gott nicht kennen.

Er hält sich an menschliche Weisheit und menschliche Gedankengebäude und neigt zu zerstörerischen Diskussionen; er toleriert die Unzucht; er verklagt seine Glaubensgeschwister vor Gericht, er ist aufgeblasen und hochmütig, ichhaft, neidisch und streitsüchtig; er bildet Cliquen und Grüppchen innerhalb der Gemeinde und widerstrebt der gesunden Apostellehre.

Auch im **2. Korintherbrief** finden wir manche Kennzeichen der Fleischlichkeit und Unreife aufgeführt:

Denn ich fürchte, wenn ich komme, könnte ich euch nicht so finden, wie ich wünsche, und ihr könntet auch mich so finden, wie ihr nicht wünscht; es könnte Streit unter euch sein, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Verleumdung, Verbreitung von Gerüchten, Aufgeblasenheit, Unruhen, so daß mein Gott mich nochmals demütigt bei euch, wenn ich komme, und ich

trauern muß über viele, die zuvor schon gesündigt und nicht Buße getan haben wegen der Unreinheit und Unzucht und Ausschweifung, die sie begangen haben. (2Kor 12,20)

So können wir von der Bibel her einige Kennzeichen fleischlicher, unmündiger Gläubiger zusammenfassen:

* Sie sind in vielem selbstsüchtig und eigenliebig (**2Tim 3,2**); sie leben noch für sich selbst statt für ihren Herrn Jesus Christus (**2Kor 5,15; Phil 2,3-21; 1Kor 10,24**). Sie haben ein geteiltes Herz und stehen nicht in der einfältigen Liebe zum Herrn Jesus Christus (**Jak 1,8; 2Kor 11,2-3; Jak 4,4; Offb 2,4**).

* Sie sind in vielen Bereichen rebellisch, unzufrieden mit der Führung Gottes; sie sind in Gefahr, mit Gott zu hadern und zu murren (**1Kor 10,10**), wenn Er sie schwere Wege führt; sie haben Mühe, dem Wort Gottes und den Geboten ihres Herrn zu gehorchen (**Lk 6,46; Joh 14,21-24; 1Joh 5,3**). Sie sind neidisch auf das, was Gott anderen geschenkt hat (**Röm 13,13; Jak 3,14; Jak 4,2; 1Pt 2,1**).

* Sie sind anderen Gläubigen gegenüber aufgeblasen (**1Kor 4,6; 5,2; 8,1**), hochmütig und selbstgerecht (**Röm 12,3**); sie können sich nur schwer unterordnen oder einordnen (**Röm 13,1-2; 1Pt 5,5-6; Hebr 13,17**); sie widerstreben dem Dienst der Ältesten und geistlicher Leiterschaft (**1Kor 16,16; 1Th 5,12-13**); sie lassen sich nicht leicht etwas von anderen sagen (**Jak 3,17**) und beharren eigensinnig auf ihrer subjektiven Sicht; sie neigen dazu, Streit anzuzetteln (**1Tim 6,4-5**); sie nehmen anderen leicht etwas übel; sie können es nicht ertragen, übergangen oder benachteiligt zu werden; sie wollen gerne eine besondere Rolle spielen (**Röm 12,3**) und Menschen gefallen (**Gal 1,10; 5,26; 6,3; 1Th 2,4**); sie verachten einen unbeachteten Platz im Hintergrund und einfache Dienste, die ihnen keine Ehre oder keinen „Lustgewinn“ bringen (vgl. auch **Kol 2,18**).

* sie sagen nicht ehrlich, was sie meinen (**Eph 4,25**), sondern haben verdeckte Absichten und Hintergedanken (**1Th 2,3; Eph 5,13**); sie neigen dazu, über andere Gläubige schlecht zu reden und Verleumdungen auszubreiten (**Jak 4,11**); sie schüren Streit und zerstören die Einheit der Gläubigen untereinander (**Jak 4,1-2**); sie lügen oder verdrehen die Wahrheit (**Kol 3,9; Jak 3,14**).

* sie gehen leichtfertig mit Sünde um und kämpfen nicht entschlossen gegen sie (**Röm 6,1-2; Jak 1,13-15**); sie vernachlässigen die Heiligung und neigen zu Unreinheit, Unzucht und Hurerei (**1Kor 6,13-20; 1Th 4,3-8; Kol 3,5**) sowie Zügellosigkeit (**Gal 5,19**); sie dulden und decken Sünden bei anderen (**Eph 5,11**) und versäumen es, sie zurechtzuweisen oder, wo nötig, Gemeindegerechtigkeit an sündigenden Christen zu üben (**1Kor 5,8-11**). Sie tun sich schwer, über begangenen Sünden aufrichtig Buße zu tun oder diese offen zu bekennen (**2Kor 12,21; 1Joh 1,6-10**).

* Sie sind in geistlichen Dingen oberflächlich und leichtsinnig (**2Tim 3,6**); es fehlt ihnen an Furcht Gottes; sie treten mit Witzeleien und ungehörigen Bemerkungen auf (**Eph 5,3-4**); ihre Sprache ist unehrfürchtig und sie reden schlechte Worte (**Eph 4,29**). Sie neigen zu Neugier und Geschwätzigkeit (**1Tim 5,13**). Sie mißbrauchen die geistliche Freiheit als Vorwand für das Fleisch (**Gal 5,13; Röm 13,12-14; 1Pt 2,16**) und lieben das Vergnügen mehr als Gott (**2Tim 3,4**). Sie sind übermütig und selbstsicher (**Jak 4,13-16**). Sie sind geistlich träge und nicht wachsam; sie schlafen gewissermaßen und wiegen sich in eine falsche Sorglosigkeit (**Röm 13,11-14; 1Th 5,5-8**).

* Ihre berufliche Arbeit tun sie vielfach nur halbherzig und sind dabei auf den äußeren Eindruck aus; sie sind oft nachlässig und untreu gegenüber ihren Vorgesetzten und führen deren Anweisungen nicht getreulich aus (**Eph 6,6; Kol 3,22**). Es fällt ihnen schwer, großzügig für das Reich Gottes zu geben (**2Kor 9,5-6**). Unter bestimmten Umständen neigen sie dazu, unordentlich zu wandeln und sich vor der Berufsarbeit zu drücken (**2Th 3,7-12**).

* sie geben sündigen Antrieben wie Zorn, Ärger, Neid, bösen Begierden (**1Kor 10,6**) und übler Rede (**Eph 4,29**) oft nach (vgl. **Kol 3,8; Tit 3,2**); sie neigen zu Unvergebenheit und sind nachtragend; sie sind unter Umständen unversöhnlich und bitter (**Eph 4,31**) und können ihnen zugefügtes Unrecht nicht vergessen (**2Tim 3,3**); sie neigen zur Streitsucht (**Phil 1,5; Jak 4,1-2**) und dazu, andere Gläubige zu richten (**Röm 14,4.10**); sie gehen gegen andere Gläubige vor Gericht (**1Kor 6,6**);

* Sie sind empfänglich für Menschenweisheit (**1Kor 1,19-21+2,4-9; 2Kor 1,12**), für weltliche Ansichten und Gedanken, beschäftigen sich auch mit Fernsehen, Kino, weltlichen Vergnügungen

und weltlicher Lektüre; dagegen sind sie kaum empfänglich für geistliche Dinge, für die Lehre der Schrift, für tieferes Bibelstudium (1Kor 3,2; 2Tim 4,3-4; Hebr 5,11-12).

* Sie lassen sich relativ leicht von Irrlehren und verführerischen Strömungen einfangen (2Kor 11,19-20; Gal 1,6; 3,1; 5,7-10; Eph 4,14; Kol 2,4.8.18-23; 2Tim 2,25-26; Hebr 13,9). Sie sind tolerant gegen verderbliche Irrtümer und neigen dazu, auf Kosten der Wahrheit Kompromisse zu machen. Sie dulden Böses und Verführung und grenzen sich nicht klar von Verführern ab (Offb 2,14.20). Sie neigen zu spitzfindigen Streitgesprächen und sinnlosen Diskussionen (1Tim 1,4; 2Tim 2,14-16; Tit 3,9). Sie neigen dazu, Spaltungen und Parteien in der Gemeinde anzurichten (1Kor 1,10-11; 3,1-4; 11,17-19; Tit 3,10-11).

* Sie leben weltförmig und passen sich der Welt an (Röm 12,2; 1Joh 2,15-17; Jak 4,4; 2Tim 4,10); sie pflegen schlechten Umgang mit Weltmenschen und Leuten, die Irrtümer verbreiten (1Kor 15,33; 2Kor 6,14-18).

Es ist offenkundig, daß nicht jeder fleischliche, unmündige Christ alle diese Eigenschaften aufweist; bei jedem einzelnen sind sie unterschiedlich stark ausgeprägt und vielleicht mit guten, geistlichen Eigenschaften vermischt. Dennoch ergeben sie ein Gesamtbild, das auch deutlich macht, weshalb der Geist Gottes in Gläubigen, die insgesamt fleischlich leben, keine echte biblische Reife wirken kann.

Das Fleisch ist ein mächtiges und wirksames Hindernis für geistliches Wachstum. Und doch muß es einen Weg geben, das Fleisch, diesen listigen und zähen Gegner, zu überwinden! Wie kann dieser Weg aussehen?

2. Der Wandel im Geist als Voraussetzung zur Überwindung der Fleischlichkeit

Wenn wir den Weg kennenlernen wollen, den uns die Schrift weist, um das Fleisch zu überwinden, dann müssen wir uns Gal 5,16-25 zuwenden. Was wir dort lesen, paßt sehr gut zu unserer Fragestellung:

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, so daß ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber vom Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.

Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit; Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwietracht, Parteien; Neid, Mord, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, daß die, welche solche Dinge tun, das Reich Gottes nicht erben werden.

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz. Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten. Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln.

Bei den Galatern war die Fleischlichkeit, ähnlich wie bei den Korinthern (und bei uns) ein ernsthaftes Problem. Paulus mahnt sie daher und zeigt ihnen, daß sie zwei Möglichkeiten haben: sie können entweder ihrem Fleisch folgen, was ernsteste und übelste Konsequenzen hat, oder sie können sich entschließen, in der Kraft des Geistes Gottes zu wandeln, den sie ja von Gott bekommen hatten.

Auch für uns ist ein fleischliches Leben auf niedrigem Niveau kein unvermeidliches Geschick; wir können zu einem Wandel im Geist finden, in dem dann auch die Frucht des Geistes sichtbar wird! Ich möchte hier einige Punkte nennen, die biblisch gesehen für einen solchen Wandel im Geist wichtig sind:

a) Das Ausleben unserer Stellung in Christus als Mitgekreuzigte und Mitauferstandene

Unser Wort in Galater 5 redet nicht umsonst an einer Schlüsselstelle vom Kreuz (**Gal 5,24**): „**Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten**“. Wir können unser Fleisch samt seinen Leidenschaften (Emotionen) und Begierden (Lüsten) nicht in eigener Kraft besiegen oder gar beseitigen. Das brauchen wir auch gar nicht. Unser Herr Jesus Christus hat es schon am Kreuz besiegt und überwunden! Ein Schlüssel zu einem geistlichen Überwinderleben ist das rechte Verständnis und die praktische Verwirklichung von **Römer 6**. Dort lesen wir:

Was wollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde? Das sei ferne! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben? Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Denn wenn wir mit ihm eingemacht und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein; wir wissen ja dieses, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen.

Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, daß Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott. Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn! (Röm 6,1-11)

Anstatt zu versuchen, in eigener Kraft gegen die Begierden des Fleisches anzugehen, sollen wir im Glauben erkennen: Diese sind bereits am Kreuz zunichtegemacht worden; ich bin mit Christus gekreuzigt, und mein Fleisch ist mitgekreuzigt; Christus hat es unwirksam gemacht, und ich darf mich im Glauben dafür halten, daß ich der Sünde gestorben bin.

Der Kreuzestod Christi ist durch den Geist Gottes in mir wirksam und hält mein Fleisch im Tode, solange ich in Verbindung mit Christus, in der Kraft des Geistes wandle. Sobald ich allerdings von der praktischen Gemeinschaft mit Christus abweiche, wird mein Fleisch wieder wirksam sein, denn es wird erst endgültig überwunden durch den Tod bzw. die Verwandlung dieses Fleischesleibes der Sünde in den Leib der Herrlichkeit (**Röm 8,18-23; 1Kor 15,42-44; Phil 3,20-21**).

Der Weg zu geistlichem Wachstum und geistlicher Fruchtbarkeit führt also darüber, daß wir den Kreuzestod Jesu Christi auf unser Eigenleben anwenden. Genau das drückt der Herr Jesus nach meiner Überzeugung in bildhafter Sprache in den Evangelien aus, wenn Er davon spricht, daß wir „unser Kreuz auf uns nehmen sollen“: „**Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!**“ (Mt 16,24).

Das bedeutet für den neutestamentlichen Gläubigen, sich selbst im Lichte des Wortes Gottes als gerichtet, gekreuzigt und gestorben zu erkennen und sich selbst im Glauben, in der Kraft des Geistes verleugnen und mit der Wirksamkeit des Kreuzestodes Christi rechnen. Das alles ist unübertroffen kurz und klar in dem Wort von **Gal 2,20** ausgedrückt:

Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

Wir führen dieses Überwinderleben als Mitgekreuzigte und Mitauferweckte also *im Glauben an Jesus Christus*, im Rechnen mit der Kraftwirkung Seines Kreuzestodes in unserem Leben, nicht im Schauen, im Nachspüren unserer eigenen Seelenzustände, in krampfhafter Selbstheiligung.

Nur wenn wir auf diese Weise das Fleisch im Tod halten und beständig außer Wirksamkeit setzen, hat der Geist Gottes den Raum, um uns zu erfüllen und uns so zu leiten, wie Er es will. Nur auf der Grundla-

ge eines gekreuzigten und im Tode gehaltenen Selbstlebens ist ein wirklicher Wandel im Geist möglich; nur dann kommt es auch zu gründlicher und umfassender Reifung im geistlichen Leben.

Zum einen bedeutet das eine *beständige Glaubensstellung* gegenüber den Regungen des fleischlich-seelischen Eigenlebens (gr. *psyche* – Mt 16,25), ein Schauen auf den Sieg des Herrn Jesus am Kreuz und dessen Wirksamkeit in meinem Leben, eine Grundhaltung: Nicht ich, sondern Christus; nicht mein Wille, sondern Dein Wille!

Zum anderen bedeutet das immer wieder konkrete *Selbstverleugnung in der Stunde der Versuchung* – daß wir dann, wenn in bestimmten Situationen unser Fleisch uns zu eigensüchtigen, sündigen Handlungen verleiten will, dem widerstehen und diese Impulse bewußt in den Tod Christi geben, statt ihnen Raum zu geben und sie auszuleben.

Das ist, kurz und biblisch gesagt, der Weg zur Überwindung des Fleisches. Wie schwer haben wir es oft, diese einfachen Wahrheiten wirklich zu lernen und umzusetzen! Wie sind wir so träge und unverständig und glauben nicht einfältig! Der Weg ist bewährt, und alle, die ihn gegangen sind, haben seine Zuverlässigkeit und Wirksamkeit bezeugt. Aber wir heutigen Endzeitchristen haben dennoch viel Mühe damit, und wir sollten demütig und geduldig den Herrn bitten, daß Er uns auf diesen Weg leitet und uns Gnade gibt, ihn wirklich zu gehen.

b) Eingehen in die Ruhe in Christus

Ein anderes Hindernis für geistliches Wachstum und Reife wollen wir auch kurz ansprechen: Es ist die *mangelnde Heilsgewißheit*, unter der viele Gläubige leiden. Sie kann verschiedene Gründe haben. Bei manchen ist es eine Überängstlichkeit und Übergewissenhaftigkeit in bezug auf die eigene Sünde, die ihnen den Blick auf die vergebende und erlösende Gnade Gottes verstellt; bei manchen ist es ein falsches Schauen auf sich selbst statt auf das vollbrachte Werk unseres Erlösers am Kreuz, bei manchen ist es unbereinigte Sünde, die ihnen die Heilsgewißheit raubt.

In jedem Fall ist es für echte geistliche Reife nötig, daß der Gläubige zur Ruhe kommt in Christus, in Seinem vollkommenen Erlösungswerk. Von dieser Ruhe, die zugleich auch eine Ruhe von den eigenen Werken und dem eigenen Wirken ist, redet **Hebr 4,1-11**. Wenn dieses feste Fundament des Glaubens in der Gnade Gottes und dem vollbrachten Werk Christi nicht da ist, bleibt der Gläubige gefangen in eigenen Werken und Heiligungsbemühungen; er kann nicht gesund wachsen und reifen; sein Herz wird nicht fest, denn dies geschieht durch die Gnade (**Hebr 13,9**).

Wohlgemerkt: hier ist nicht von einer falschen „Heilssicherheit“ die Rede, die dem Gläubigen einredet: „Wenn Du einmal bekehrt bist, kannst Du sündigen, soviel du willst, du bist ja gerettet!“ Die Bibel gibt allein denjenigen Gläubigen Heilsgewißheit, die gottesfürchtig leben, die Sünde nach Kräften meiden und der Heiligung nachstreben – nicht solchen Christen, die mit der Sünde leichtfertig umgehen oder meinen, in Sünde leben zu können.

Auf der anderen Seite führt alles Heiligungsstreben, das nicht vom Ruhem in dem bereits vollbrachten und vollkommenen Erlösungswerk und in der Gnade Jesu Christi ausgeht, zwangsläufig unter das Gesetz, zu einem Ringen um Heiligung in der eigenen Kraft, und damit zu Niederlagen, Rückschlägen, Verdammnisgefühlen, Verzagtheit, zum Kreisen um sich selbst und seine Sünden (vgl. **Röm 7,14-24**) – oder aber zu stolzer Selbstgerechtigkeit und fleischlichem Selbstvertrauen, das blind ist für die eigenen Sünden und Verfehlungen (vgl. **Jer 17,5-6; 1Kor 4,8; Offb 3,17**). All das hindert echten Wandel im Geist und damit auch echte geistliche Reifung.

Wir müssen erkennen: Christus ist uns zur Heiligung gemacht (**1Kor 1,30**). In Seinem Erlösungswerk sind wir ein für allemal geheiligt, wie es der Hebräerbrief bezeugt:

Aufgrund dieses Willens sind wir geheiligt durch die Opferung des Leibes Jesu Christi, [und zwar] ein für allemal. Und jeder Priester steht da und verrichtet täglich den Gottesdienst und bringt oftmals dieselben Opfer dar, die doch niemals Sünden hinwegnehmen können; Er aber hat sich, nachdem er ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, das für immer gilt, zur Rechten Gottes gesetzt, und er wartet hinfort, bis seine Feinde als Schemel für seine Füße hingelegt werden. Denn mit einem einzigen Opfer hat er die für immer vollendet, welche geheiligt werden. (Hebr 10,10-14)

Das ist die Ruhe, in die wir eingehen dürfen – nicht ein selbstzufriedenes Ruhen in uns selbst und unseren Anstrengungen oder Bemühungen, sondern in dem vollkommenen Rettungswerk, das der Sohn Gottes für uns vollbracht hat. Dort hört das Wirken von Werken in eigener Kraft auf; wir rechnen nicht mehr mit uns selbst, sondern mit dem erhöhten Christus, an dessen Auferstehungsleben wir teilhaben und der in uns Seine vorbereiteten Werke wirken will (**Eph 2,10**). Das ist eine Voraussetzung für beständigen Wandel im Geist und gesundes geistliches Wachstum.

c) Gründung in der Heiligen Schrift und Ausrichtung des Denkens und Lebens auf das WORT

Wenn wir zu einem Wandel im Geist kommen wollen und heranwachsen wollen in Christus, dann muß sich unsere Haltung zum Wort Gottes grundlegend ändern. Eine fleischliche Gesinnung beinhaltet immer auch eine Vernachlässigung des Wortes Gottes – zumeist auch äußerlich, daß wir nachlässig sind, darin zu lesen und darüber nachzusinnen, vor allem aber innerlich.

Ein fleischlicher Christ liebt das Wort Gottes nicht wirklich, er hat keine echte Hochachtung und Ehrfurcht vor diesem Wort, und er weigert sich, dieses Wort aufrichtig als verbindliche Richtschnur für sein Leben anzunehmen. Er kann die Bibel vielleicht intellektuell kennen und über sie gewandt diskutieren; er kann die „gesunde Lehre“ als Theorie gut hersagen, aber sein Herz wird nicht durchdrungen und regiert vom Wort Gottes – sonst wäre er nicht mehr fleischlich!

Wenn wir das Wort Gottes zutiefst annehmen und uns ihm unterwerfen, wenn es uns als zweischneidiges Schwert durchforscht und in uns wirkt, dann sind wir auf dem besten Weg zu einem geistlichen Wandel! Dann überführt es uns von unseren Abweichungen von Christus, dann stellt es uns den Herrn und Seine Gesinnung lebendig vor Augen, dann zeigt es uns auch die Schritte, die wir ganz persönlich in der Nachfolge Christi zu tun haben, dann ermutigt und tröstet es uns und spornt uns an, das Kreuz auf uns zu nehmen und dem Herrn nachzufolgen, koste es, was es wolle.

Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist enthüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben. (Hebr 4,12-13)

Im Geist zu wandeln bedeutet einfach auch praktischer Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber – daß wir uns ihm in unserem ganzen Leben als höchster Autorität fügen und es einfältig auszuleben suchen. Hier liegt gerade in der heutigen Zeit ein entscheidender Mangel bei vielen Gläubigen. Wie viele muß unser Herr heute fragen: „**Was nennt ihr mich aber »Herr, Herr« und tut nicht, was ich sage?**“ (Lk 6,46). Wie schwer beherzigen wir die Mahnung des Jakobus: „**Seid aber Täter des Wortes und nicht bloß Hörer, die sich selbst betrügen.**“ (Jak 1,22).

Ein geistlich gesinnter und geisterfüllter Christ

* hat Ehrfurcht vor dem heiligen Offenbarungswort Gottes (**Ps 119,120.161; Jes 66,2; 1Kor 14,37-38; 1Th 2,13; 1Tim 6,3; 2Tim 4,1-2; Tit 1,1**)

* er liebt das Wort Gottes als die Weisung seines geliebten Herrn und Retters (**Ps 119,16.47.111-113.140; Joh 14,21; 1Joh 5,3**)

* er nährt sich vom Wort Gottes und von der guten Lehre (**Ps 119,93.103; Ps 19,11; Jer 15,16; Mt 4,4; 1Tim 4,6**)

* er studiert es fleißig, denkt beständig darüber nach und bittet dabei um Offenbarung und Belehrung durch den Geist Gottes (**Ps 119,15.23.18.33-34.73.97. 99.125.129-131.148.169; 5Mo 17,19; Jos 1,7-8; Apg 17,11; Eph 1,17-18; Kol 3,16; 2Tim 2,7.15; 2Tim 3,14-17; Tit 1,9**)

* er bewahrt das Wort der Schrift gewissenhaft und lebt es gehorsam aus (**Ps 119,4.11.34.35.44.56.60.69.80.106; 5Mo 13,1; Joh; 2Tim 1,14; Offb 3,8**)

* er hält sich an die Lehre des Wortes und läßt sein ganzes Denken und Handeln von ihm regieren und umgestalten (**Ps 119,1.9.31; 1Kor 11,2; 2Th 2,15; 2Tim 1,13; Tit 1,9**)

*das Wort Gottes ist ihm der Wegweiser für seine Entscheidungen (**Ps 119,26-27.32.101.105.133; 1Th 4,1-3; 2Th 3,6.14**)

* er bezeugt und verkündigt es anderen, ermahnt und ermutigt andere mit dem Wort (**Ps 119,13.46.172; Phil 1,14; 2Tim 2,2; 2Tim 4,1-5**)

d) Das praktische Leben in der Kraft und Fülle des Geistes

Wir haben nicht nur die Wirksamkeit des Kreuzestodes Christi als wirksames Mittel, um das Fleisch im Tode zu halten; das allein wäre auch zuwenig für ein geistlich fruchtbares Leben. Wir brauchen eine „positive Antriebskraft“, die uns zu Christus hin leitet, die uns befähigt, das Gott Wohlgefällige zu tun; und Gott hat uns in Seiner Gnade diese Antriebskraft verliehen, indem Er Seinen Heiligen Geist in uns wohnen ließ. Der Geist Gottes ist nicht eine unpersönliche Kraft; Er ist eine der drei Personen der Gottheit – aber Er wirkt in uns mit Kraft und verleiht uns die Antriebskraft, dem Herrn zu dienen.

Deshalb lesen wir in **Gal 5,16** die wichtige Aufforderung: „**Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.**“ Wenn wir den Geist Gottes empfangen haben, dann leben wir also nicht automatisch auch in der Kraft des Geistes, obwohl das eigentlich das Normale für einen Christen sein sollte. Wir können auch unter dem Einfluß des Fleisches und seiner Begierden wandeln, und dann sündigen wir und dämpfen den Geist Gottes und blockieren unser geistliches Wachstum.

Wir müssen uns bewußt entscheiden, im Geist, das heißt in Seiner Kraft und unter Seiner Leitung, zu leben und im Alltag zu wandeln. Dann stehen wir auch in der rechten Gemeinschaft mit Christus und dem Vater, dann bleiben wir in Ihm und bringen Frucht.

Unter die Leitung des Geistes (**Gal 5,18**) und zum Wandel im Geist (**Gal 5,16.25**) kommen wir, indem wir Buße tun über unsere Fleischlichkeit und unsere erkannten Sünden, die den Geist Gottes dämpfen und betrüben (vgl. **Eph 4,25-32**), und daß wir im Gehorsam gegen Gottes Wort und Willen zu leben bereit sind.

Dazu gehört auch, daß wir uns bewußt der Herrschaft Gottes unterwerfen (**Jak 4,7-10**) und uns dem Herrn ganz zur Verfügung stellen (vgl. **Röm 6,13-19; Röm 12,1**). Aber dann brauchen wir uns nicht in eigener Kraft zu bemühen, Gottes Willen zu erfüllen, was ohnehin vergeblich wäre. Gott selbst gibt uns die Kraft, die Freude, das Wollen und Vollbringen, und wir bringen Frucht zur Ehre Gottes!

Wandel im Geist bedeutet auch ein regelmäßiges und bewußtes Gebetsleben, durch das wir immer wieder unsere Sünden bekennen, unsere fleischlichen Triebe in den Tod geben und sündige Gedanken ablegen, durch das wir unsere Abhängigkeit vom Herrn bekennen, uns am Willen Gottes ausrichten und um die Gnade und Kraft für einen Gott wohlgefälligen Wandel bitten. Ein gebetsarmes Leben ist auch ein geistesarmes und fruchtarmes Leben!

Der Geist Gottes ist auch wesentlich daran beteiligt, daß die wunderbare Umgestaltung in das Ebenbild Christi in uns geschieht: „**Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn**“ (2Kor 3,18).

Wenn wir im Geist leben und den Herrn anschauen, wie Er sich in Seinem Wort geoffenbart hat, dann wirkt der Geist Gottes still in unserem Inneren und arbeitet daran, daß wir in das Ebenbild Christi verwandelt werden. Nehmen wir uns die Zeit der Stille, um im Gebet und in Anbetung vor dem Herrn zu sein und über Seinem Wort nachzusinnen und Ihn im Wort zu erkennen und zu betrachten?

3. In der Schule Gottes bleiben – der praktische Weg zur geistlichen Reife

Einen ganz wichtigen Gesichtspunkt unseres Themas haben wir noch nicht behandelt, und das ist die liebende, weise *Erziehung* unseres himmlischen Vaters, der darum bemüht ist, Seine Kinder zu ermahnen, zu unterweisen und durch verschiedenste Mittel dahin zu bringen, daß sie zu geistlich gesunden,

mündigen und reifen Christen heranwachsen, die Er gebrauchen kann, durch die Er sich verherrlichen kann. Deshalb will ich hier noch einige eher praktisch-seelsorgerliche Hinweise geben, wie wir in der Erziehungsschule Gottes lernen und mündig werden können.

Um es noch einmal zu betonen: Geistliche Reife ist kein unerreichbarer Vollkommenheitszustand, den nur wenige auserwählte Gottesmenschen erreichen könnten. Gott hat sie für jeden Gläubigen vorgesehen, und jeder Gläubige kann durch Gottes Gnade zur Reife in Christus kommen. Gott hat uns alle Voraussetzungen dafür gegeben; die Frage ist, wie wir damit umgehen, ob wir in Gottes Erziehungsschule unsere Lektionen lernen oder Ihm „aus der Schule laufen“. Ja, das können wir – aber es ist eine törichte, schmerzliche Verfehlung, die wir einmal bereuen werden. **„Wer auf die Unterweisung achtet, geht den Weg zum Leben, wer aber aus der Schule läuft, gerät auf Irrwege“** (Spr 10,17).

Die Schule Gottes zum Erwerb der geistlichen Reife ist in aller Regel der Alltag, mit all seinen unangenehmen, schwierigen Situationen, mit allen Pflichten und Routinen. Manche Christen meinen, sie würden geistlicher, wenn sie eine Bibelschule besuchen oder in einem christlichen Werk mitarbeiten. Aber zu meist ist das ein Trugschluß.

Gottes vorbereitete Lektionen, die uns zum Wachstum führen, sind in unser ganz gewöhnliches Leben eingebaut, und wenn wir sie dort nicht lernen und uns nicht bewähren, dann nutzt es uns gar nichts, aus dem Alltag zu entfliehen und irgend etwas „Besonderes“ zu machen. Gottes Ruf in einen besonderen Dienst kommt normalerweise dann, wenn wir die grundlegenden Lektionen des Alltags gelernt und uns in Seiner Schule schon ein Stück weit bewährt haben.

Letztlich ist es die persönliche Herzensbeziehung des einzelnen Gläubigen zu Gott, dem Vater, zu dem Herrn Jesus Christus, dem Sohn Gottes, und zu dem Heiligen Geist Gottes, die über unser geistliches Wachstum und unsere Fruchtbarkeit entscheidet. Stehen wir in kindlichem Glauben an Gott, Seine Gnade und Allmacht? Rechnen wir auch im Alltag mit Ihm? Wollen wir Ihm von ganzem Herzen gehorchen? Ist uns sein Wort die heilige, verbindliche Weisung für all unser Leben? Dann wird das geistliche Wachstum nicht ausbleiben.

Umgekehrt: Ist unbereinigte Sünde in unserem Leben? Stehen wir an irgendeinem Punkt, in einem Lebensbereich im Widerspruch zu Gottes Wort, vielleicht in Verbitterung oder gar Auflehnung gegen Gott? Haben wir kein Ja zu gewissen Führungen Gottes in unserem Leben? Sind wir wissentlich eigene Wege gegangen, obwohl wir durch Gottes Wort und die Ermahnungen von Christen um deren Verkehrtheit wußten? Leben wir in eigensüchtiger Selbstverwirklichung, statt unser Eigenleben in den Tod zu geben?

Dann können wir sicher sein: ohne ernste, klare Buße wird Gottes Segen in unserem Leben blockiert sein, und wir sind unfruchtbare Christen, die dem Tag der Rechenschaft vor dem Richterstuhl des Christus nicht ruhig und zuversichtlich entgegensehen können.

a) Buße – der Schlüssel zu geistlicher Erneuerung

Der Schlüssel zur Veränderung von einer fleischlichen zu einer geistlichen Haltung ist die *Buße*, die aufrichtige Gesinnungsänderung, die Herzensumkehr zu Gott. Manche Gläubige meinen ja, Buße sei nur etwas für Ungläubige, und sie scheinen zu denken, ein Gläubiger brauche keine Buße. Aber das ist ein ernster Irrtum. Wir sind immer wieder geneigt, vom Herrn abzuweichen und zu sündigen, und dann sollten wir aufrichtig vor Gott kommen und umkehren, die Sünde bekennen und bereuen und ablegen. Wir alle haben es nötig, uns vor Gott zu beugen und zu demütigen und Sein Angesicht zu suchen über unseren Verfehlungen und Abweichungen vom Herrn.

Der erhöhte Herr gab der Gemeinde in Ephesus, nachdem Er ihr Abweichen bloßgestellt hatte, das ermunternde und gnädige Gebot: **„Bedenke nun, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke!“** (Offb 2,5). Und Paulus freute sich, daß die fleischlichen Korinther durch seine Ermahnung zur Buße gebracht worden waren: **„Nun freue ich mich - nicht darüber, daß ihr betrübt wurdet, sondern darüber, daß ihr zur Buße betrübt worden seid; denn ihr seid in gottgewollter Weise betrübt worden, so daß ihr von uns keinerlei Schaden genommen habt. Denn die gottgewollte Betrübnis bewirkt eine Buße zum Heil, die man nicht bereuen muß; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod“** (2Kor 7,9-10). Eine solche Betrübnis darüber, unseren Herrn betrübt und entehrt zu haben, das brauchen auch wir!

Buße bedeutet praktisch, daß wir neu zu einer Hingabe an den Herrn Jesus Christus kommen, der uns ja eigentlich erkauft hat mit Seinem kostbaren Blut, und der das alleinige Recht hat, über uns ganz zu verfügen. Indem wir selbstsüchtig und eigenwillig leben, haben wir uns Ihm entzogen und uns Seiner gnädigen und liebevollen Herrschaft widersetzt. Das muß aufhören, wenn wir in der Kraft des Geistes leben und Frucht bringen wollen! Buße bedeutet auch, daß wir alle konkreten Sünden, alle eigensüchtigen Fehlhaltungen und Lebensziele ablegen und in den Tod geben – alles, was den Herrn hindert, mit uns vorwärtszugehen!

So ist es der allererste praktische Schritt zu einem geistlich fruchtbringenden Leben, daß wir uns im Licht Gottes prüfen und über jede uns bewußte Sünde, jeden Ungehorsam klar Buße tun: sie bekennen, sie bereuen, sie lassen und gründlich von ihr umkehren. Ohne das werden wir in unserem geistlichen Leben keine rechte Frucht bringen können. Davon redet der Anfang von Hebräer 12:

Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so laßt uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und laßt uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und dabei die Schande für nichts achtete, und der sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat. Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde... (Hebr 12,1-4)

Davon redet auch **Eph 5,6-14** (vgl. **Kol 3,5-8**):

Laßt euch von niemand mit leeren Worten verführen! Denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. So werdet nun nicht ihre Mitteilhaber! Denn ihr wart einst Finsternis; jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts! Die Frucht des Geistes besteht nämlich in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft also, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf; denn was heimlich von ihnen getan wird, ist schändlich auch nur zu sagen. Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, so wird Christus dich erleuchten!

Ohne klare Buße über Sünde im Leben gibt es kein geistliches Wachstum; die Gemeinschaft mit dem Herrn ist unterbrochen, und bei jemand, der ohne Gewissensbisse und längere Zeit in Sünde lebt, müssen wir annehmen, daß er überhaupt nicht gerettet ist. Flieht die Sünde! Sonst gibt es keinen rechten Neubruch (**Jer 4,3; Hos 10,12**), und geistliche Fruchtbarkeit ist unmöglich.

b) Das Ja zu Gottes Erziehungswegen

Wie wunderbar ist es doch, daß unser Gott und Vater voller Liebe und Geduld ist, daß Er uns zwar züchtigt, wenn wir verkehrte Wege gehen, daß Er aber gerne vergibt, wenn wir aufrichtig Buße tun, und daß Er auch wiederherstellt, wenn wir Seinen Züchtigungswegen willig folgen! Deshalb gehört auch das Wort aus **Hebr 12,5-11** mit in unser Thema:

... und habt das Trostwort vergessen, das zu euch als zu Söhnen spricht: »Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst! Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.«

Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, an der sie alle Anteil bekommen haben, so seid ihr ja unecht und keine Söhne!

Zudem hatten wir ja unsere leiblichen Väter als Erzieher und scheuten uns vor ihnen; sollten wir uns da nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwerfen und leben? Denn jene haben uns für wenige Tage gezüchtigt, so wie es ihnen richtig erschien; er aber zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden.

Alle Züchtigung aber scheint uns für den Augenblick nicht zur Freude, sondern zur Traurigkeit zu dienen; danach aber gibt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind.

Es gehört zu den grundlegenden Schritten zur geistlichen Reife, daß wir Gottes Erziehungswege bewußt und willig mitgehen, daß wir Ja sagen, wenn Gott unsere eigenen Wege, unsere Pläne und Hoffnungen durchkreuzt und unsere Versuche zur Selbstverwirklichung scheitern läßt. Wir müssen die Anfangslektion lernen, die uns Petrus in **1Pt 5,6** gibt: **„So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit!“**

Dazu gehört auch immer wieder, daß wir bereit sind, Korrektur und Ermahnung von anderen Gläubigen anzunehmen, anstatt uns hochmütig und starrsinnig auf unsere Sicht und unseren Weg zu versteifen. Wie wichtig ist für geistliche Reife auch das Wort von **Jak 3,17**: **„Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedfertig, gütig; sie läßt sich etwas sagen, ist voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und frei von Heuchelei“**. Wer in Gottes Erziehungsschule Zerbruch und Demütigung empfangen hat, der läßt sich etwas sagen, prüft aber auch die Ermahnung der anderen und ist nicht sklavisch davon abhängig, sondern bewegt das Gesagte vor Gott.

Hast Du die Dinge in deinem Leben angenommen, die Gott in Seiner Weisheit so verordnet hat? Hast Du angenommen, wie Gott Dich geschaffen hat, auch wenn vielleicht Dein Aussehen nicht so ganz den Schönheitsidealen der Welt entspricht, wenn Du nicht so intelligent oder attraktiv oder beeindruckend bist, wie Du es Dir vielleicht gewünscht hast? Hast Du Deine gesundheitliche Situation angenommen? Hast Du Deine berufliche Entwicklung angenommen, die Arbeitsstelle, die Dir Gott gegeben hat?

Hast Du Deinen Ehepartner angenommen? Oder Deine Ehelosigkeit? Hast Du ein Ja zu Gottes Wegen mir Dir, oder bist Du unzufrieden? Murrst Du über Gottes Führungen? Bist Du undankbar, wie Israel in der Wüste? Bist Du womöglich in Gefahr, Gott durch bewußtes Sündigen zu versuchen? (Vgl. **1Kor 10,5-12.**)

Wir müssen es zutiefst verstehen, daß die göttlichen Wege, die uns zu geistlicher Erfüllung und Reife führen, immer auch Kreuzeswege sind, daß ihn ihnen das Kreuz, das unser Eigenleben in den Tod bringt, immer eine Rolle spielt. Auch für unser geistliches Leben gilt, was Johannes der Täufer von dem Herrn Jesus sagt (Joh 3,30): **„Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen“**. Das zu verstehen und hinter allen möglichen Nöten, Widrigkeiten und Anfechtungen die liebende Hand Gottes zu sehen, der mit dem allem die Absicht verfolgt, uns in das Bild Christi umzugestalten, ist ein ganz wichtiger Schlüssel für geistliche Reife und Fruchtbarkeit.

Nicht umsonst sagt der Herr in Seinem bekannten Gleichnis vom Weinstock und den Reben (Joh 15,1-2): **„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; jede aber, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt“**. Gott muß unser natürliches Wachstum, das Austreiben unseres ichhaften Eigenlebens, oft schmerzhaft beschneiden, damit wir als Rebe nicht nur Blätter, sondern auch Frucht bringen. Wer dies als Ausdruck von Gottes Liebe und Fürsorge annehmen kann und sich nicht dagegen aufbäumt, sondern dem Vater stillhält, der hat eine entscheidende Lektion geistlicher Reife gelernt. Gott gebe, daß wir sie alle lernen!

c) Ausharren, Geduld und Glaube in Krisen und Bedrängnissen

Mit dem letzten Punkt verbunden ist eine weitere Tatsache, mit der wir manchmal nicht genug rechnen: Ganz entscheidende Lektionen zu unserer geistlichen Reifung liegen nach Gottes weisem Plan in Nöten, Krisen und Bedrängnissen, die Er in unser Leben hineinverordnet, damit wir an ihnen wachsen.

Wie wichtig ist es, daß auch wir die geistliche Lektion lernen, die Paulus und Barnabas die frühen Jünger lehrten: **„... dabei stärkten sie die Seelen der Jünger und ermahnten sie, unbeirrt im Glauben zu bleiben, und [sagten ihnen,] daß wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen“** (Apg 14,22). Bedrängnisse, d. h. Situationen, die uns unter Druck und in die Enge bringen, gehören notwendigerweise zu unserem Glaubensleben dazu. Sie sind kein Zeichen, daß Gott uns vergessen hat oder nicht mehr liebt, sondern zeigen im Gegenteil, daß Er in unserem Leben wirksam ist!

Mit geistlicher Reife ist auch dieses herausfordernde Wort des Jakobus verbunden:

Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen [od. Prüfungen, Versuchungen] geratet, da ihr ja wißt, daß die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt. Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen [od. ausgereift, erwachsen] und vollständig seid und es euch an nichts

mangelt. (...) Glückselig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er sich bewährt hat, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben. (Jak 1,2-4.12)

Eine wichtige geistliche Tugend, die für geistliches Reifwerden unerlässlich ist, wird in diesem Text genannt: das *standhafte Ausharren* oder die Geduld. Dieser geistliche Schlüsselbegriff (gr. *hypomone*) bezeichnet wörtlich ein standhaftes, geduldiges *Darunterbleiben* unter der Last, die Gott auferlegt – so lange, bis Gott sie wegnimmt. Genau diese geistliche Haltung brauchen wir, die wir so leidenssüchtig sind und am liebsten weglaufen würden, wenn Schwierigkeiten oder Bedrängnisse auf uns zukommen.

Wenn wir im Glauben und im Ausharren unter den uns von Gott auferlegten Lasten und Bedrängnissen bleiben, nicht in stoischer Gleichgültigkeit, sondern in liebender Gemeinschaft mit dem Vater, dann wirkt der Geist Gottes in uns und gestaltet uns um. Solche schmerzhaften, langsamen Wachstumsprozesse, die uns manchmal gar nicht so bewußt werden, sind oft die wichtigsten und kostbarsten.

d) Die erzieherische Rolle der Gemeinschaft

Ein wichtiges Bewährungsfeld für unser geistliches Leben sind die Beziehungen zu den Menschen, die Gott in unser Lebensumfeld gestellt hat – zunächst die Eltern, dann der Ehepartner, die Kinder, die Nachbarn und die Kollegen am Arbeitsplatz, und schließlich in besonderer Weise auch die Kinder Gottes, mit denen man in einer Gemeinde zusammen ist. Der Vater erzieht uns durch Menschen, die Er gebraucht. Er reinigt und läutert uns oftmals durch schwierige Menschen oder spannungsreiche Beziehungen, die uns Not machen, herausfordern, an unsere Grenzen bringen.

Gott will auf der einen Seite, daß wir lernen, unabhängig von Menschen zu werden, daß wir nicht mehr „**Knechte der Menschen**“ sind (vgl. **1Kor 7,23**). Die Beziehung zu dem Herrn Jesus muß den ersten Platz in unserem Leben einnehmen:

Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert! Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und die Feinde des Menschen werden seine eigenen Hausgenossen sein.

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden! (Mt 10,34-39)

So gehört es zur Schule Gottes, daß wir lernen, natürliche und seelische Bindungen an die Eltern, an Ehepartner oder Kinder, an andere zurückzustellen zugunsten der Hingabe an Christus und des Gehorsams gegen Sein Wort. Alle natürlichen und gottgewollten Beziehungen werden dadurch keineswegs angetastet oder zerstört; sie werden vielmehr geläutert und erneuert durch die Ausrichtung auf den Herrn allein.

Gottes Wille ist es ja, daß wir Ihn zuerst lieben und dann unseren Nächsten wie uns selbst (vgl. **Mt 22,37-39**). So erfahren die natürlichen Bindungen an Eltern, Ehepartner und Kinder usw. eine Reinigung von seelisch-selbstsüchtigen, krankhaften und sündigen Elementen, und werden auf die neue Grundlage der Agape-Liebe Gottes gestellt.

Was aber sündige und zerstörerische Beziehungen angeht, z. B. zum anderen Geschlecht oder zu Menschen, die einen früher zur Sünde verleiteten, so bedeutet die Christusbefolgung in diesen Fällen einen klaren Abbruch um des Herrn willen. Auch in diesen Dingen ist der Herr eifersüchtig, und wenn wir in solchen falschen, sündigen Bindungen beharren, kann es in unserem geistlichen Leben nicht vorwärtsgehen.

Auf der anderen Seite gehört es zu den wichtigen Lektionen im Leben eines Kindes Gottes, auf der Grundlage der Agape-Liebe Gottes Menschen anzunehmen und zu lieben, denen wir als Unbekehrte aus dem Weg gegangen wären, oder mit denen wir in bösen Streit gekommen wären. Es ist wichtig, daß wir lernen, Böses zu ertragen – Verleumdungen und Klatsch etwa, Intrigen im Beruf oder auch Spannungen unter Gläubigen in der Gemeinde. Es ist wichtig, daß wir lernen, nicht unser eigenes Recht zu suchen,

unseren Ruf nicht zu verteidigen, nicht wiederzuschmähen, wenn wir geschmäht werden, zu segnen statt zu fluchen.

Gott hat uns vielleicht im Beruf unter einen schwierigen Vorgesetzten gestellt und möchte, daß wir lernen, ihm zu gehorchen und ihm aufrichtig zu dienen, obwohl uns das größte Mühe macht. Oder er mutet uns zu, manche Lasten in unserer Ehe zu tragen, die für Weltmenschen womöglich ein Scheidungsgrund wären, und geduldig Liebe zu üben. Er läßt es vielleicht zu, daß wir schwierige Kinder haben, die uns vielleicht gerade an unseren wundesten Punkten Not machen und unsere Geduld bis zur Grenze beanspruchen.

Gott läßt manchmal auch unter Seinen Kindern schmerzhaft Konflikte zu, die eigentlich nicht sein sollten – das alles mit dem Ziel, daß wir einen christusähnlichen Charakter entwickeln.

So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertragt einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Über dies alles aber [zieht] die Liebe [an], die das Band der Vollkommenheit ist. (Kol 3,12-14)

Hier gilt es besonders, das seelische Eigenleben in den Tod zu geben, konsequent Vergebung zu üben, zu segnen und für den Bruder, die Schwester zu beten, die uns vielleicht sehr verletzt oder schlecht behandelt haben. Hier zielt Gott auf unsere eigene Selbstgerechtigkeit und Selbstsucht, die in solchen Situationen sterben muß. Wir müssen demütig anerkennen, daß wir im Grunde nicht „besser“ sind als der andere, der uns Schwierigkeiten macht. Auch wir haben alle möglichen sündigen Regungen in unserem Fleisch; auch wir haben schon andere verletzt und vor allem unserem Herrn Mühe gemacht mit unseren Sünden!

Wenn wir in zwischenmenschlichen Beziehungen fleischlich reagieren, dann ziehen wir uns verletzt zurück und verbittern, oder wir schlagen um uns und versündigen uns durch Verleumdungen oder böse Vergeltungsaktionen. Das bedeutet geistlichen Stillstand und zusätzliche Züchtigungen!

Wir müssen unseren Hochmut fahren lassen und anerkennen, daß Gott diese schmerzlichen Erfahrungen zugelassen hat, und daß wir solche demütigenden Lektionen brauchen! **„Es ist gut für mich, daß ich gedemütigt wurde, damit ich deine Anweisungen lerne“** (Ps 119,71). Genau diese Anerkenntnis der Tatsache, daß Gott all das zu unserer Erziehung zugelassen hat, ist ein Schlüssel dafür, daß wir in solchen Situationen geistlich reifen. **„... denn von mir aus ist diese Sache geschehen!“** (2Chr 11,4). **„Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind“** (Röm 8,28).

Die bewußte geistliche Einordnung und Unterordnung in den Beziehungen des Lebens, im persönlichen Bereich der Ehe und Familie sowie des Berufes und besonders auch in der geistlichen Gemeinschaft einer biblischen Ortsgemeinde sind ganz wichtige Erziehungs- und Bewährungsfelder. Wenn wir hier Lektionen überspringen und Gott aus der Schule laufen, dann erleiden wir geistlichen Schaden, und unsere Reifung wird blockiert. Wenn wir aber die Lektionen lernen, die Gott hier für uns bereitet hat, dann kann Er uns weiterführen, zubereiten und gebrauchen.

4. Heiligung und bewußte Ganzhingabe

Einen letzten Punkt will ich noch nennen – es gäbe gewiß noch manches zu sagen und zu erwägen, aber ich möchte und muß mich beschränken. Wir können nicht wirklich zu geistlichem Wachstum und Fruchtbarkeit kommen, wenn wir als Gläubige uns nicht heiligen für Gott und uns Ihm ganz und uneingeschränkt weihen und zur Verfügung stellen.

Die Weltförmigkeit und eigensüchtige Ichhaftigkeit ist gewiß das größte Hindernis für geistliche Reife und Gesinnung unter uns heutigen Christen im westlichen „Abendland“. Unser großer Wohlstand und die Selbstentfaltungsmöglichkeiten in unserer Gesellschaft machen uns geistlich arm; die Anpassung an die Welt im Denken und Handeln vieler Christen beraubt Gott ihres Opfers und ihrer Hingabe – in Wahrheit aber beraubt es diese Gläubigen noch viel mehr.

Wie nötig haben wir gerade heute die Ermahnung aus **Röm 12,1-2**:

Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.

Gott sucht bei uns die bewußte, vollständige Hingabe unseres Lebens, unseres Leibes und Geistes, unserer Zeit und Kraft an Ihn; das ist das einzige Opfer, mit dem wir auf Seine Dahingabe Seines Sohnes für uns angemessen reagieren können – aus Liebe und Dankbarkeit für die Erlösungstat Jesu Christi. Eine solche Hingabe ist nicht irgendein Werk „höherer Frömmigkeit“, nein, es ist der selbstverständliche Schritt, den wir alle schon bei unserer Bekehrung hätten vollziehen müssen - oder vollzogen und danach wieder zurückgenommen haben.

Diese Ganzhingabe ist zugleich eine wesentliche Voraussetzung für ein wirklich geisterfülltes, fruchtbringendes Leben und für echte Reife im Glauben. Und sie öffnet uns den Genuß geistlicher Segnungen in der Gemeinschaft mit unserem Herrn, von dem uns unsere eigensüchtige Selbstverwirklichung fernhält.

Solche Hingabe muß aber verbunden sein mit einer echten Heiligung von Leib, Seele und Geist und mit dem Ablegen der Weltförmigkeit in unserem Denken und Handeln; daran erinnert uns der 2. Vers. Viele westlichen Christen haben sich viel zu sehr an diese Welt angepaßt, man kann auch sagen: die gleiche äußere Gestalt angenommen wie die Menschen dieser Welt.

Das innere Wesen und die Stellung ist heilig; wir sind Kinder Gottes, nicht von der Welt – wie kann es da sein, daß man im äußerlichen Verhalten und Lebensstil kaum noch Unterschiede zu den Ungläubigen sieht? Solche Weltförmigkeit im Beruf, in der Kleidung, dem Fernsehkonsum, in der Freizeitgestaltung und dem Konsumverhalten übt einen zerstörerischen, lähmenden Einfluß auf unser geistliches Leben aus! Vergessen wir nie die Mahnungen aus der Schrift:

Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wißt ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der macht sich zum Feind Gottes! (Jak 4,4)

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. (1Joh 2,15-17)

Wenn wir uns in aller Nüchternheit und Bewußtheit dafür entscheiden, mit unserer Eigensucht und Verweltlichung zu brechen, unser Eigenleben auf den Altar Gottes zu legen und uns Christus und Seiner Herrschaft ganz zu unterwerfen, dann gewinnt unser Glaubensleben wieder Kraft und Innigkeit, und der Herr kann uns gebrauchen und innerlich weiterführen, damit wir „**hinwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus**“ (Eph 4,15).

* * *

Zum Abschluß unserer Betrachtung möchte ich uns noch einmal das Vorbild des Paulus vor Augen stellen, der als reifer Christ und Diener Jesu Christi wenige Jahre vor seinem Heimgehen im Philipperbrief ein Bekenntnis seiner geistlichen Erfahrungen und Überzeugungen niedergeschrieben hat, das uns allen Ansporn sein darf:

Aber was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet; ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe; und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens, um Ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichförmig werde, damit ich zur Auferstehung aus den Toten gelange.

Nicht daß ich es schon erlangt hätte oder schon vollendet wäre; ich jage aber danach, daß ich das auch ergreife, wofür ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, daß ich es ergriffen habe; eines aber [tue ich]: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt, und jage auf das Ziel zu, den Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. Laßt uns alle, die wir gereift sind, so gesinnt sein; und wenn ihr über etwas anders denkt, so wird euch Gott auch das offenbaren. (Phil 3,7-15)

Möge unser gnädiger Gott und Vater uns eine solche Gesinnung und geistliche Reife schenken! Möge Er in uns das Verlangen wecken, zu einem tragfähigen, gereiften Menschen in Christus heranzuwachsen, damit der Herr Jesus Christus, unser wunderbarer Erlöser und Herr, mit uns zu Seinem Ziel kommt und sich durch unser Leben verherrlichen kann!

Anmerkungen

1 In manchen Bibelübersetzungen (z. B. Luther) wird **Eph 4,20-24** als Aufforderung übersetzt, in dem Sinn, daß wir den alten Menschen ablegen *sollen* und den neuen anziehen sollen, und das beständig und immer wieder. Das entspricht gewissen Lehren, die Luther u. a. vertraten, nach denen der Gläubige immer zugleich Sünder und Gerechter sei und man den alten Menschen immer wieder neu ersäufen oder kreuzigen müsse. Aber von der hier verwendeten griechischen Zeitform her ist hier eher ein einmaliger, punktueller Vorgang gemeint, der einmal in der Vergangenheit stattgefunden hat, und nicht eine ständig zu wiederholende Handlung. Auch von der gesamten Lehre der Schrift her ist diese Übersetzung vorzuziehen. Die Schrift nennt den Gläubigen in Christus nirgends einen Sünder, sondern eine neue Schöpfung, in der alles neu geworden ist. Sie spricht davon, daß wir (geistlicherweise) gestorben sind (Kol 2,20; 3,3) und der alte Mensch mitgekreuzigt (also mit getötet) worden ist (Röm 6,6). Besonders in der inhaltlich parallelen Stelle in Kol 3,9-11 legen die Grammatik und der Sinn nahe, daß es um ein Ausgezogen-Haben in der Vergangenheit geht. Dort übersetzen z. B. auch Menge und King James in diesem Sinn. Daher ist die von Elberfelder und Schlachter 1905/2000 vertretene Übersetzung hier sicherlich zutreffender.

2 Im Griechischen steht in Mt 16,25-26 und verwandten Stellen für „Leben“ das Wort *psychè*, das auch „Seele“ bedeuten kann und das ich im Sinne von „seelisches Eigenleben“ deute.

3 Daß für die Dienste in der Gemeinde oder die Aufgaben in der Familie nach wie vor die Schöpfungsordnung gilt, habe ich in meinem Buch *„Als Frau zur Ehre Gottes leben“* (Betanien Verlag) gezeigt (Kurzfassung *„Der biblische Weg für die gläubige Frau“* im ESRA-Schriftendienst). In den Beziehungen der Gläubigen untereinander auf der Erde gelten auch für die neuen Geschöpfe in Christus immer noch Gottes Schöpfungsordnungen, die Hauptschaft des Mannes und die Unterordnung der Frau.

4 Das griechische Wort *teleios*, das hier im Grundtext verwendet wird, hat die Grundbedeutung „etwas, das das Ende, die äußerste Entwicklungsmöglichkeit erreicht hat, das nichts mehr zu seiner Vollständigkeit braucht“ (vgl. u. a. Vine, *Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words*; *Thayer's Greek-English Lexicon of the New Testament*; Menge, *Langenscheidts Großwörterbuch Griechisch-Deutsch*). Es kann je nach Zusammenhang bedeuten:

* **ausgereift, erwachsen, volljährig, (geistlich) gereift:** 1Kor 2,6; 1Kor 14,20; Eph 4,13; Phil 3,15; Kol 1,28; Kol 4,12; Hebr 5,14; Jak 1,4; Jak 3,2; 1Joh 4,18?

* **vollständig, komplett:** 1Kor 13,10; Jak 1,4?

* **vollkommen, vollendet:** Mt 5,48; Mt 19,21; Röm 12,2; 1Kor 13,10?; Hebr 9,11; Jak 1,17.25; 1Joh 4,18?

In den in unserem Thema behandelten Bibelstellen bedeutet es, wie der Textzusammenhang jeweils deutlich zeigt, nicht eine absolute Vollkommenheit (die der Gläubige ohnehin erst im Zustand der Verherrlichung haben kann), sondern ein Gereiftsein im Sinne des geistlichen Wachstums.

ESRA-Schriftendienst

Postfach 19 10, D-71209 Leonberg

© Rudolf Ebertshäuser 1. Auflage 2007

Das vollständige Vervielfältigen und Verteilen dieser Schrift ist ausdrücklich erlaubt
Schriftzitate sind in der Regel der revidierten Schlachter-Bibel entnommen